

Universitäts- und Landesbibliothek Bonn

Musikalischer Jugendfreund

Sammlung von Gesängen mit Clavierbegleitung für die deutsche Jugend
aller Stände

79 für das zartere Jugendalter geeignete Lieder enthaltend

Erk, Ludwig

Essen, 1848

urn:nbn:de:hbz:5:1-199101

Ec 361.3

Musikalischer Jugendfreund.

Sammlung von Gesängen mit Klavierbegleitung.

Herausgegeben von

Ludwig Erk u. August Jakob.

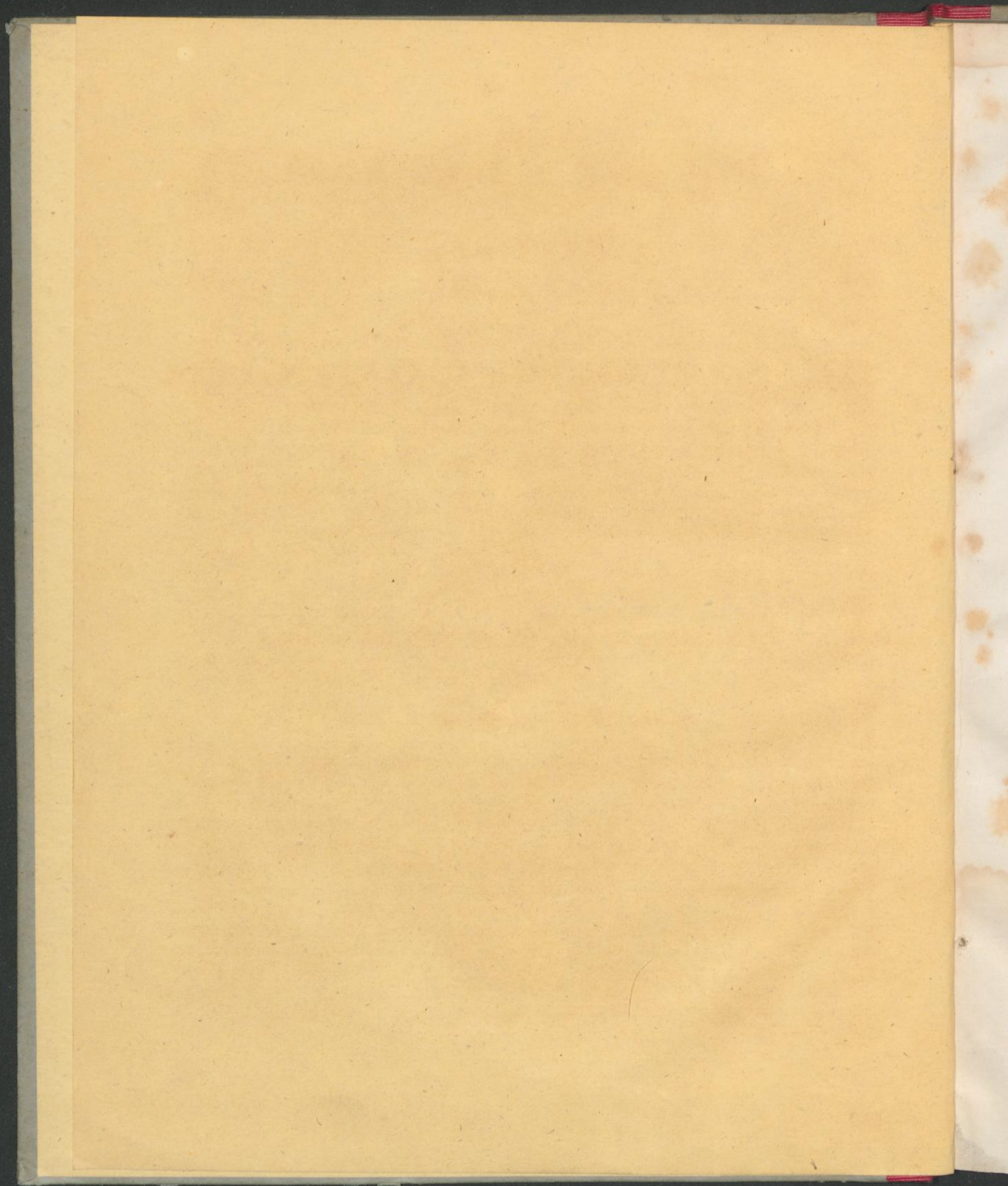
Erstes Heft.

Druck und Verlag von G. D. Bader in Offen.



EC36A.3 Rara [Rara]

367.3



Musikalischer Jugendfreund.

S a m m l u n g

von

Gesängen mit Clavierbegleitung

für

die deutsche Jugend aller Stände.

In drei Hefen herausgegeben

und

ihrem werthen Freunde Ernst Hentschel gewidmet

von

Ludwig Erk und August Jakob.

Erstes Heft.

79 für das zartere Jugendalter geeignete Lieder enthaltend.

Essen, 1848.

Druck und Verlag von G. D. Bader.

Handwritten title, likely "Handwritten Manuscript" (Handgeschriebenes Manuscript).

Handwritten text, possibly a date or reference number.

Handwritten text, possibly "Bibliothek der Universität Bonn" (Library of the University of Bonn).

Handwritten text, possibly "Bibliothek der Universität Bonn" (Library of the University of Bonn).

Handwritten text, possibly "Bibliothek der Universität Bonn" (Library of the University of Bonn).

Handwritten text, possibly "Bibliothek der Universität Bonn" (Library of the University of Bonn).

Handwritten text, possibly "Bibliothek der Universität Bonn" (Library of the University of Bonn).



V o r w o r t.

Wir erachten es für überflüssig, hier auseinander zu setzen, wie die Musik, insonderheit der Gesang, und dieser wieder in Verbindung mit dem Clavierspiel, das Kind zum Schönen, Guten und Wahren zu führen vermag, mithin ein herrliches Mittel abgibt sowohl für die intellectuelle, als auch für die moralische Bildung des Menschen. Unter denkenden Pädagogen und Psychologen ist es bekannt, daß namentlich in Bezug auf das Gefühlsleben und die Charakterbildung es eine „Macht des Gesanges“ gibt; daß die Musik nicht bloß ihre wissenschaftlichen, sondern auch ihre psychologischen, und da sie uns in die allgemeine Harmonie des Naturlebens hineinziehen vermag, sogar ihre mystischen Tiefen hat. Wir fühlen uns nicht stark genug, diese Tiefen zu erschließen; aber wir wollen den Zauber, die geheimnißvolle Wirkung der Musik, den Einfluß des durch den Ton erklärten und verklärten Gesangswortes auf Verstand und Gemüth vermitteln helfen; wir wollen der Dolmetsch des Gemüthes werden, indem wir ihm die Sprache zuführen, die zu reden als tiefes Bedürfnis in der Menschennatur liegt: wir können nichts Anderes meinen als den Gesang. Es kann daher hier nur unsere Aufgabe sein, zu zeigen, wie wir dies durch den „musikalischen Jugendfreund“ zu erreichen gedenken. Wir sprechen uns im Nachfolgenden über seinen praktischen Zweck und Gebrauch aus.

Der „musikalische Jugendfreund“ ist, wie dies ein flüchtiger Blick in denselben schon lehrt, weder eine Anweisung zum Singen, noch zum Clavierspielen, auch keine eigends für diese Zwecke angelegte Beispielsammlung. Wenn wir uns auch in Bezug auf die Musik bemüht haben, im Allgemeinen eine instructive Anordnung, insoweit es möglich war, zu beobachten, so zogen wir wegen der höheren Rücksicht auf das gleichsam mit dem Ton bekleidete Wort es vor, die Lieder nach ihrem Inhalt zu ordnen, und nach der Bildungsstufe der Jugend, für die sie bestimmt ist, in drei Abtheilungen (Hefen), nämlich Abtheilung I. für Kinder von 5—9, Abtheilung II. fürs Alter von 9—12 und Abtheilung III. für die Jugend von 12—15 Jahren, die Sammlung erscheinen zu lassen. Daß im Bereich der hier gezogenen Grenzen es bei gar manchem Liede schwierig war, ihm seine richtige Stellung anzuweisen, leuchtet wohl ein, könnte aber doch wohl Mancher mit uns wegen der Stellung dieses oder jenes Liedes rechten wollen; doch sind wir darin der gewissen Ueberzeugung: daß Niemand Etwas aufgenommen finden wird, was überhaupt nicht für den Kreis einer solchen Sammlung passend wäre. Wir haben von jeher dafür gehalten, „daß man die Jugend in jeder Art der Unterweisung oder der Behandlung überhaupt, am meisten jedoch in ihrer Gesangeslust nicht kindisch oder läppisch ansehen, sondern ihr vielmehr etwas zutrauen soll, was Seele voraussetzt.“ Sie soll zu Menschen erhoben „und in ihrer Gesangeslust rechtschaffen behandelt werden, daß sie heiter heranblühe und erstärke in sich selbst zu fröhlicher Gesundheit eines unverfälschten Gefühls und lichten Verstandes.“

Fade Opernarien, nichts sagenden Singsang u. dgl. bietet der „Jugendfreund“ nicht, denn wir wollen die deutsche Jugend, der kräftige und gesunde Nahrung gebührt, nicht verleiten zu „süßlichem Trachten und Schmachten, zu weichlichem Sehnen und Stöhnen, Winseln, Winseln“ u. s. w. Doch denken wir, daß durch den „Jugendfreund“ jedes Bedürfniß echter, unverschrobener Menschenempfindung nur erquickende und erhebende Befriedigung finden wird.

Die Clavierbegleitung anlangend, müssen wir bemerken: daß alle am Ende mit * bezeichneten Stücke neu bearbeitet sind, und nur bei solchen Stücken, wo dieses Zeichen fehlt, rührt die Begleitung vom Componisten der Melodie her. Das † zeigt an, daß die Composition nach ihrer Originallesart nur geringe Abänderungen erlitten. Viele Originalbearbeitungen waren bereits veraltet, entsprachen auch nicht dem zu berücksichtigenden Fortschritt in der Technik des Instruments. Daß überhaupt eine derartige neue Sammlung nöthig war, zeigt die große Menge des jetzt nach Text und Musik völlig Ungenießbaren, welches man in älteren Sammlungen findet. Endlich bemerken wir noch, daß wir uns, namentlich bei der ersten Abtheilung, keineswegs Sänger und Spieler in ein und derselben Person denken; wir sind vielmehr der Ansicht, daß Vater, Mutter, oder eins der älteren Geschwister u. den kleineren Sänger oder den Chorus, in den allenfalls die ganze Familie einstimmen kann, begleite. Da gewiß viele dieser Lieder der Jugend von der Schule her durch das „Kindergärtchen“, den „Liederfranz“, das „Liederwäldchen“, den „Volksfänger“ und den „Liedergarten für Mädchen“*) bekannt sein werden, so dürfte es zweckmäßig erscheinen, daß von den Sängern diese Sammlungen, der Bequemlichkeit wegen, zum Nachlesen als Textbücher benutzt würden. — Zu den aufgenommenen Volksweisen findet man die Originaltexte in den Sammlungen: „Die deutschen Volkslieder mit ihren Singweisen“, 6 Hefte. Grefeld, 1838—41 (in der J. Funkschen Buchhandlung), und: „Neue Sammlung deutscher Volkslieder mit ihren eigenthümlichen Melodien“. 7 Hefte. Berlin, bei W. Logier, 1841—1845 (herausgegeben von Ludw. Erk). — In dankbare Erwähnung müssen wir auch noch bringen, daß Herr Herm. Nägeli in Zürich uns freundlichst gestattet, mehrere der Lieder seines verstorbenen und um die Kunst hochverdienten Vaters H. G. Nägeli in unsere Sammlung aufzunehmen. — Wegen biographischer Nachrichten über Dichter und Componisten erlauben wir uns auf den „Liederfranz“, das „Kindergärtchen“ und den „Volksfänger“ zu verweisen.

Ob wir eine zweite Reihesfolge von Gesangheften werden folgen lassen, weil es uns schwer gefallen, die Menge des uns bei der Auswahl vorgelegenen Stoffes zu bewältigen; ob wir eine Fortsetzung für die reifere Jugend, — enthaltend das durchkomponirte Lied, die Arie, das Duett und Terzett, — welche mehr in die größeren Meisterwerke unserer Tonkünstler einführen würde, liefern werden, vermögen wir für jetzt noch nicht zu bestimmen; jedenfalls wird die Aufnahme der ersten drei Abtheilungen bestimmend auf die Herausgabe dieser Fortsetzung wirken.

Berlin und Conradsdorf bei Gaynau, im Augustmond 1848.

*) Alle diese von uns herausgegebenen Lieder Sammlungen sind in dem Verlage von G. D. Wäcker in Offen erschienen.

1. Sngerlied.

Seiter.

Volksweise von Johann Adam Hiller.

1. { Oh = ne Sang und oh = ne Klang, was wr' un = ser Le = ben? Sagt, was strket un = fern Gang
Freuden un = ser Leben = lang müssen die = se ge = ben.

2. { Wenn euch gu = ter Muth entflieht, will nichts recht ge = lin = gen; si = cher kehrt, was ihr ver = mißt,
dürft ihr nur so = fort ein Lied fro = her Wei = se sin = gen:
3. { Lerchen aus der ho = hen Luft, Nachtigall'n in Wäldern, Al = le laß = sen frei und froh
Schwalben aus der Mauer = kluft, Wachteln in den Feldern:

1. auf der Pil = ger = rei = se? Ein = zig Lie = der und Ge = sang, echt nach deutscher Wei = se.

2. bald in's Her = ze wie = der. Was der Thau den Blumen ist, sind der See = le — Lie = der.
3. ih = re Lie = der klin = gen; darum laßt uns im = mer so bis an's En = de sin = gen!

August Barnack.

2. Das Dienentliedchen.

Gemüthlich langsam.

Melodie von Carl Gläser.

1. Willst ein feines Liedchen h = ren? h = re nur die Wi = ne an, wie sie wacker singen kann: „Fleiß und

2. Immer findest du sie ge = schftig für das reich ge = fllte Haus; immer fllt sie's reicher aus: Faule
3. Und wie walter Ordnung drinnen in des Hauses Kammern fein! Welche Kämme, shn und rein, wie ein
4. Drum das Liedchen mag ich hören, h = re gern die Wiene an, wie sie wacker singen kann: „Fleiß und

1. Kunst liebt Jedermann.“ Das ist Wiens Lied der Lie = der: immer hr' ich's ger = ne wie = der.

2. st = set sie hin = aus, daß nichts weiter bei ihr wohne, als was Fleiß und Kunst be = loh = ne.
3. blank ge = puhter Schrein! Da muß Fleiß und Ordnung walten un = ter Zungen, un = ter Al = ten!
4. Kunst liebt Jedermann.“ Das lehrt Wiens Lied der Lieder: immer hr' ich's ger = ne wie = der.

Ludwig Lietz.

3. Zufriedenheit.

Mäßig.

Volksweise von Christian Gottlob Neefe.

1. { Was frag' ich viel nach Geld und Gut, wenn ich zu = frieden bin! und sing' aus dankba =
Gibt Gott mir nur ge = sun = des Blut, so hab' ich frohen Sinn,

2. { So Mancher schwimmt im le = ber = fluß, hat Haus und Hof und Geld; je mehr er hat, je
und ist doch immer voll Verdruß, und freut sich nicht der Welt;
3. { Da heißt die Welt ein Jammerthal, und dünkt mir doch so schön; Das Kä = ferlein, das
hat Freuden oh = ne Maß und Zahl, läßt Keinen leer ausgehn.
4. { Und uns zu Lie = be schmücken ja sich Wiese, Berg und Wald; Bei Ar = beit singt die
und Bö = gel sin = gen fern und nah', daß Alles wie = der = halt.
5. { Und wenn die goldne Sonn' aufgeht, und golden wird die Welt; dann denk' ich: Al = le
wenn Al = les in der Blüthe steht, und Aehren trägt das Feld;
6. { Dann preiß' ich laut und lo = be Gott, und schweb' in ho = hem Muth, Drum will ich immer
und denk': es ist ein lie = ber Gott und meint's mit Menschen gut! —

1. rem Gemüth mein Morgen = und mein A = bend = lied.

2. mehr er will; nie schweigen sei = ne Klagen still.
3. Bö = gelein darf sich ja auch des Maie freun.
4. Verch' uns zu, die Nachti = gall bei sü = ßer Ruh.
5. die = se Pracht hat Gott zu meiner Lust ge = macht.
6. dank = bar sein und mich der Gü = te Gottes freun! Johann Martin Miller.

4. Winters Abschied.

Mäßig.

Volksweise.

1. Winter, a = de! Scheiden thut weh. A = ber dein Scheiden macht, daß jetzt mein
2. Winter, a = de! Scheiden thut weh. Gehst du nicht bald nach Haus, lachst dich der

Her = ze lachst. Winter, a = de! Scheiden thut weh.
Kuckuck aus. Winter, a = de! Scheiden thut weh.

Heinrich Hoffmann von Fallersleben.

5. Das Steckensperdchen.

Munter.

sfz.

Melodie von Carl Gottlieb Sering.

1. Hopp, hopp, hopp! Pferdchen, lauf Galopp ü = ber Stock und ü = ber Steine, thun dir ja nicht

1. Tipti, tappi, tapp! Wirf mich ja nicht ab! sonst bekommst du Peitschenhiebe! — Pferdchen, thu' mir's
2. Brr, brr, he! Pferdchen, steh' doch, steh'! Sollst schon heute weiter springen, muß dir nur erst

1. weh die Beine! Immer im Galopp, hopp, hopp, hopp, hopp, hopp!

3. Brr, brr, he!

1. ja zu Lie = be, wirf mich ja nicht ab! Lip = ti, tapp = ti, tapp!
2. Futter bringen. Steh' doch, Pferdchen, steh'! *) Brr, brr, he!

Carl Sahn.

6. Sehnsucht nach dem Frühling.

Sehr mäßig.

Mel. von Heinr. Hoffmann v. Fallersleben.

1. O wie ist es kalt ge = wor = den und so trau = rig, öd' und leer! Rau = he

2. Auf die Ber = ge möcht' ich flie = gen, möch = te sehn ein grü = nes Thal, möcht' in
3. Möchte hö = ren die Schälmei = en und der Heer = den Glo = cken = klang, möch = te
4. Schöner Frühling, komm doch wie = der! lie = ber Frühling, komm doch bald, bring' uns
5. Ja, du bist uns treu ge = blie = ben, kommst nun bald in Pracht und Glanz, bringst nun

1. Win = de wehn von Nor = den, und die Son = ne scheint nicht mehr.

2. Gras und Blu = men lie = gen und mich freun am Son = nen = strahl!
3. freu = en mich im Frei = en an der Wö = gel sü = ßem Sang!
4. Blu = men, Laub und Lie = der, schmü cke wie = der Feld und Wald!
5. bald all' bei = nen Lie = ben Sang und Freu = de, Spiel und Tanz.

Heinrich Hoffmann von Fallersleben.

7. Im Frühjahr.

Mäßig geschwind.
Einzel.

Melodie von Johann Balthasar Spieß.



2. Die ar = men Leute wärmen schon im Sonnen = schei = ne sich; all' ih = re Sor = gen
 3. Schon blüht das Gänse = blümchen hier, bald wird das Weitschen blühn; als = dann bind' ich ein
 4. Die Straßen trocknen ü = ber = all im warmen Sonnenschein; bald kön = nen wir uns
 5. Und bald, o lieber Frühling, bald grünt Garten, Feld und Hain; dann hö = ren wir im
 6. Ach, lie = ber Gott, auf Berg u. Flur schmückt Alles du so schön! Gern will ich ler = nen;



2. sind entflohn, weil Frost und Win = ter wich; all' ih = re Sor = gen
 3. Sträuschen mir und bring's der Mut = ter hin; als = dann bind' ich ein
 4. mit dem Ball zur Fei = er = stun = de freun; bald kön = nen wir uns
 5. grünen Wald den Kuf = fuch wie = der schrein; dann hö = ren wir im
 6. laß uns nur recht bald den Früh = ling sehn! Gern will ich ler = nen;



2. sind entflohn, weil Frost und Win = ter wich.
 3. Sträuschen mir und bring's der Mut = ter hin.
 4. mit dem Ball zur Fei = er = stun = de freun.
 5. grü = nen Wald den Kuf = fuch wie = der schrein.
 6. laß uns nur recht bald den Früh = ling sehn!

Johann Martin Miller.

8. Maiglöckchen und die Blümelein.

Nach voriger Weise.

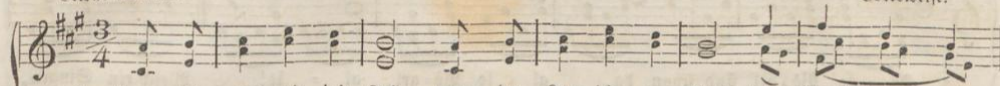
1. Maiglöckchen läutet in dem Thal,
Das klingt so hell und fein:
! So kommt zum Reigen allzumal,
Ihr lieben Blümelein! : |
2. Die Blümchen blau und gelb und weiß,
Die kommen all' herbei:
Vergißmeinnicht und Ehrenpreis,
Zeitlos' und Akelei.
3. Maiglöckchen spielt zum Tanz im Nu,
Und alle tanzen dann;
Der Mond sieht ihnen freundlich zu,
Hat seine Freude dran.
4. Den Zunker Reif verdroß das sehr,
Er kommt in's Thal hinein:
p. Maiglöckchen spielt zum Tanz nicht mehr,
Fort sind die Blümelein!
5. Doch kaum der Reif das Thal verläßt,
Da ruft wiederum
Maiglöckchen zu dem Frühlingsfest
Und läutet him bam bum.
6. Nun hält's auch mich nicht mehr zu Haus,
Maiglöckchen ruft auch mich:
Die Blümchen gehn zum Tanz hinaus,
Zum Tanze geh' auch ich!

Heinrich Hoffmann von Fallersleben.

9. Einladung in's Freie.

Etwas munter.

Volksweise.

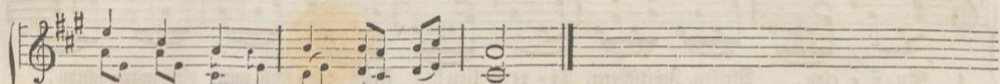


1. Komm hin = aus mit in's Feld, wenn der Lenz dir ge = fällt; schon schmückt er mit

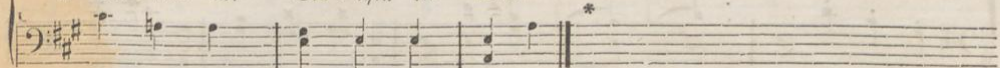


2. Komm in Gar = ten und Hain! Ei wie wird dich's er = freuen, ein Zeu = ge der

3. Komm hin = aus in den Wald! Horch, wie lieb = lich er = schallt das Lied = chen der



1. Blu = men und Blü = then die Welt.



2. Freu = den des Früh = lings zu sein.

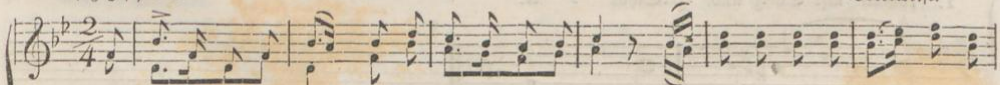
3. Wö = gel; auch der Ku = ckuck kommt bald.

Grust Anschütz.

10. Des Frühlings Ruf.

Mäßig geschwind.

Volksweise.

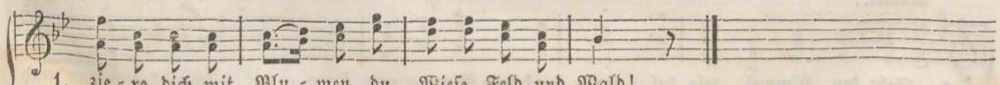


1. Wacht auf, wacht auf, ihr Thä = ler, vom Winterschlaf so kalt, und zie = re dich mit Blumen, und



2. Wach' auf, wach' auf zum Lich = te, du nachtumhüllte Saat, sproß' auf in tau = send Halmen, sproß'

3. Wacht auf, wacht auf, ihr Schläfer, zu Thaten aus der Ruh; euch ruft's ein Vo = te Got = tes, euch



1. zie = re dich mit Blu = men, du Wiese, Feld und Wald!



2. auf in tau = send Hal = men, die Zeit des Maien naht!

3. ruft's ein Vo = te Got = tes, der Frühling ruft's euch zu.

Guido Görres.

11. Frühlingslied.

Volksweise.

Munter.

1. Al = le Vö = gel sind schon da, al = le Vö = gel, al = le! Welch ein Singen,

2. Wie sie al = le lu = stig sind, flink und froh sich re = gen! Amsel, Drossel,
3. Was sie uns ver = kün = det nun, neh = men wir zu Her = zen: Wir auch wollen

1. Mu = si = cern, Pfeifen, Zwitschern, Li = re = lirn! Früh = ling will nun ein = mar = schirn,

2. Fink und Staar, und die gan = ze Vo = gel = schaar wün = schet dir ein fro = hes Jahr,
3. lu = stig sein, lu = stig wie die Vö = ge = lein, hier und dort, feld = aus, feld = ein

1. kommt mit Sang und Schal = le.

2. lau = ter Heil und Ge = gen.
3. sin = gen, sprin = gen, scher = zen!

Heinrich Hoffmann von Fallersleben.

Anm. Jeder der beiden Theile der Melodie wird zuerst vom Halkchor (oder von Solostimmen) vorgetragen und dann vom ganzen Chor wiederholt.

12. Die belebte Schöpfung.

Melodie von Johann Abraham Peter Schulz.

Munter.

1. Seht den Himmel, wie hei = ter! Laub und Blumen und Kräu = ter schmücken Felder und

2. Ue = ber grün = li = che Kie = sel rollt der Quelle Ge = rie = sel pur = pur = blinken = den
3. Al = les tan = zet vor Freu = de: dort das Reh in der Hei = de, hier das Lämmchen im
4. Kommt, Gespie = len, und sprin = get, wie die Nachti = gall sin = get; denn sie sin = get zum

mf. *cresc.*

1. Hain; Bal=sam ath=men die We=ste, und im schat=ti=gen Re=ste
 2. Schaum; und die Nach=ti=gall flö=tet; und, vom A=bend ge=rö=thet,
 3. Thal; Wö=gel hier im Ge=bü=sche, dort im Lei=che die Fi=sche,
 4. Tanz! D=ge=schwinder, geschwin=der! rund=her=um, wie die Kin=der:

1. gir=ren brü=ten=de Wö=ge=lein.
 2. wankt im spie=geln=den Bach der Baum.
 3. tau=send Mü=cken im Son=nen=strahl.
 4. Kin=gel Kin=ge=lein Wo=sen=franz!

Johann Heinrich Voß.

13. Frühlingslied.

Nicht zu geschwind.

Mel. von Joh. Friedrich Reichardt.

1. Der Schnee zerrinnt, der Mai be=ginnt; die Blüthen fei=men schon auf den Bäumen, und
 2. Pflückt ei=nen Kranz und hal=tet Tanz in grünen Hainen, ihr Lie=ben Kleinen, wo
 3. Wer weiß, wie bald die Glocke schallt, da wir des Mai=en uns nicht mehr freuen: wer
 4. Drum wer=det froh! Gott will es so, der uns dies Le=ben zur Lust ge=ge=ben! Ge=

1. Wö=gel=schall tönt ü=ber=all.
 2. jun=ge Mai'n uns Kühlung streun!
 3. weiß, wie bald die Glo=cke schallt!
 4. nießt der Zeit, die Gott ver=leiht!

Ludwig Heinrich Christorb Höltz.

14. Frühlingslied.

Mel. von August Harber.

mf. *cresc.*

1. Die Luft ist blau, das Thal ist grün, die klei-nen Mai-en = glo-cken blühn, und
 2. Drum komme, wenn der Mai ge-fällt, und freu-e sich der schö-nen Welt und

Schlüssel-blumen drun-ter; der Wie-sengrund ist schon so bunt, und malt sich täglich
 Got-tes Ba-ter = gü-te, die sol-che Pracht her-vor = gebracht, den Baum und sei-ne

bun-ter, und malt sich täg-lich bun-ter.
 Blü-the, den Baum und sei-ne Blü-the.

f.

Ludwig Heinrich Christoph Hölty.

Munter.

15. Beim Spaziergange im Frühlinge.

Mel. von Carl Gläser.

1. Singt, Kinder, beim Spazie-ren-gehn die Fe-ste der Na-tur! Wie groß ist Gott, und

2. Der Winter deck-te sie mit Schnee, es schwieg der Wasser-fall; nun murmelt er im
 3. Misch, Kinder, ih-rem Sonne-klang auch en-ern Zu-bel ein! Auch uns schuf Gott zu
 4. Nur der sei-trau-rig, des-sen Herz ihn bei sich selbst verlagte: der fro-he Sang, der

1. o wie schön ist's hier auf die-ser Flur!

2. bun-ten Klee zum Lied der Nach-ti-gall.
 3. fro-hem Sang, die Wö-gel nicht al-lein.
 4. hei-tre Scherz bleib'e-wig ihm ver-sagt!

Gottlieb Conrad Pfeffel.

16. Im Winter.

Nach voriger Melodie.

1. Singt Gottes Lob im Winter auch; er ist so treu und gut, er schenkt dem Sperling warmes Kleid und warmes rasches Blut.
 2. Er deckt sie mit dem Schnee so dicht, so weich und sicher zu; sie merkt den harten Winter nicht und schläft in stiller Ruh.
 3. Singt Gottes Lob zur Winterszeit; er ist so treu und gut, er schenkt dem Sperling warmes Kleid und warmes rasches Blut.
 4. Er zeigt ihm sein Futter an, ein Körnlein hie und da, und führt ihn, daß er's finden kann, auf Wegen fern und nah.
 5. O lobet Gott den Winter lang; er ist so treu und gut, und führt auch eurer Füße Gang und gibt euch frohen Muth.

Wilhelm Hey.

17. Der Morgen im Lenz.

Nicht zu geschwind.

Melodie von Joh. Abraham Peter Schulz.

1. Wie reizend, wie wonnig ist Al=les um=her! Am Hügel, wie sonnig, wie schattig am

2. Wie grünet die Au=e so lieblich und mild! Wie pranget im Thau das Blumenge=
 3. Der Birken=busch wanket am flüstern=den Hain; die Brombeer' um=ranket das Felsen=ge=
 4. Wie wonnig ist Al=les! wie Al=les so hehr! das Rauschen des Falles, der Schatten am

1. Wehr! Dort spiegeln sich Er=len im blauen Kry=stall; hier wiegen sich Schmerlen im

2. fild! Schon kleidet die Dee=re sich würzig in Roth; schon schwillt die Aeh=re des
 3. feiu. Die Vienen be=summen die Matten ent=lang; die Frösche ver=summen dem
 4. Wehr!—All ü=ber=all bie=ten sich Freuden uns an, zu schmücken hie=nie=den die

1. to=sen=den Fall.

2. Ge=genß zu Brod.
 3. Ler=chen=ge=sang.
 4. ir=di=sche Bahn.

Wilhelm Gottlieb Becker.

18. An den Mai.

Fröhlich.

Wolfgang Amadeus Mozart.

1. Komm, lieber Mai, und ma = che die Bäume wie = der grün, und laß uns an dem
 2. Komm, mach' es bald ge = lin = der, daß Al = les wie = der blüht! dann wird das Flehn der

p.

Ma = che die kleinen Weilschen blühen! Wie möchten wir so ger = ne ein Blümchen wieder
 Rin = der ein lautes Zu = bel = lieb. O komm, u, bring' vor Al = len uns vie = le Ro = sen

sehn! ach, lieber Mai, wie ger = ne einmal spa = zie = ren gehn!
 mit! Bring' auch viel Nachti = gal = len und schö = ne Kuckucks mit!

mf.

f.

f.

Christian Adolf Overbeck.

19. Wanderlied.

Mäßig geschwind.

Melodie von Friedrich Ernst Besca.

pf.

1. Vö-gel singen, Blumen blühen, grün ist wieder Wald und Feld. O so laßt uns ziehn und

2. Wie im Bauer sitzt der Vogel, sa-ßen wir noch jüngst zu Haus. Auf-ge-than ist jetzt das
 3. Freude lebt auf al-len Wegen, um uns, mit uns, ü-ber-all. Freude säu-selt aus den
 4. Nun so laßt uns ziehn und wandern durch den neuen Sonnen-schein, durch die lich-ten Au'n und

cresc. *f.* *dim.*

1. wandern von dem ei-nen Ort zum andern durch die weite grüne Welt!

2. Bauer, hin ist Winter, Kälte und Trauer, und wir fliegen wieder aus.
 3. Lüften, hauchet aus den Blumen-düften, tönt im Sang der Nachti-gall.
 4. Felder, durch die dunkel-grünen Wälder in die neue Welt hin-ein!

Heinrich Hoffmann von Fallersleben.

20. Wie die Lerche über Berge sich schwingt und singt.

Mäßig.

Volksweise.

1. Die Lerche hat er-spü-ret ein Würmlein in dem Feld. Nun weiß sie, daß ge-büch-

2. Nun rauscht sie aus den Schlüften und Furchen schnell her-vor, und schaukelt sich in Lüf-
 3. Und singt und ju-bi-li-ret so, daß es schallt und gelst, und jauchzt und tri-ri-li-
 4. Und hast du's schon ge-se-hen, mein Kind, und hast's ge-hört, so wirst du auch ver-sie-

1. ret auch Dank dem Herrn der Welt, auch Dank dem Herrn der Welt.

2. ten und schwingt und schwebt em-por, und schwingt und schwebt em-por.
 3. ret dem gro-ßen Herrn der Welt, dem gro-ßen Herrn der Welt.
 4. hen, was dich das Lerch-lein lehrt, was dich das Lerch-lein lehrt.

Friedrich Gell.

21. Der Wachtelschlag.

Nicht zu geschwind.

Melodie von Carl Gottlieb Hering.

1. Hörsch, wie schallt's dor-ten so lieb-lich her-vor! Fürchte Gott! fürchte Gott!
 2. Wie = der be = deu = tet ihr hü = pfen = der Schlag: Lo = be Gott! lo = be Gott!
 3. Schreckt dich im Wet-ter der Herr der Na = tur: Bit = te Gott! bit = te Gott!

1. ruft mir die Wachtel in's Ohr. Sitzend im Grünen, von Halmen um = hüllt,
 2. der dich zu loh-nen ver = mag. Siehst du die herr-li-chen Früchte im Feld?
 3. und er ver = scho-net der Flur. Machen die fünf-ti-gen Ta-ge dir bang,

1. mahnt sie den Hor-cher am Saa-ten = ge = fild: Lie = be Gott! lie = be Gott!
 2. sieh' sie mit Rüh-rung, Be = woh = ner der Welt! Danke Gott! dan = ke Gott!
 3. trö = ste dich wie = der der Wach-tel = ge = sang: Traue Gott! trau = e Gott!

1. er ist so güt = tig und mild.
 2. der dich er = nährt und er = hält.
 3. deu = tet ihr lieb = li = cher Klang.

Samuel Friedrich Santer.

Sehr mäßig. 22. Wenn ich ein Vöglein wär'! Volksweise.

Wenn ich ein Vöglein wär', und auch zwei Flüglein hätt', flög' ich zu dir; weil's a = ber

nicht kann sein, weil's a = ber nicht kann sein, bleib' ich all = hier.

Volkslied.

23. Wunsch.

(Nach voriger Weise.)

1. Wenn ich ein Vöglein wär',
Lieblich in Himmelsweil',
Ach, wie so sehr
! Wollt' ich dann selig sein:!
Im Sternenmeer!

Mit ihnen knie'n,
Gern zu Gott Vater gehn
Und preisen ihn.

3. Singen mit Herz und Mund,
Beten zum lieben Christ
Mein Leben all,

Und dann von blauer Höh'
Schweben 'in's Thal.

4. Wenn ich ein Englein wär',
Fröhlich und frommes Kind,
Freut' ich mich sehr!
Herr, laß mich's werden doch
Je mehr und mehr!
Wilhelm Wackernagel.

2. Wollte wie Englein thun,
Froh an den Himmel schaun,

24. Anfrage.

Mäßig.

poco rallent.

Nach einer Volksweise. 2. G.

1. Willst du mit in's Gärtchen gehn, wo die schönen Blümchen stehn? Blümchen weiß, gelb, roth und
2. Willst du nicht die Blüthen sehn, die auf unserm Bäumchen stehn? Je = des Aestchen schmückt ein

3. Willst du nicht das Flüßchen sehn, wo die Fischechen spie = len gehn? Schwimmen in der blau = en
4. Freu = e dich der Blumen Pracht, nimm die Freu = de wohl in Acht! sei den muntern Fischechen

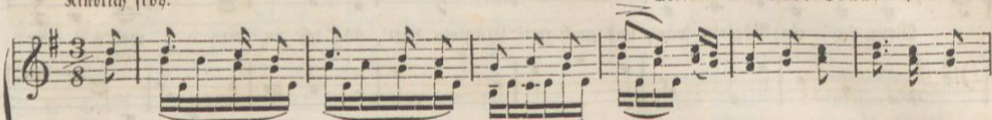
1. blau trägt der Ra = sen viel zur Schau, trägt der Ra = sen viel zur Schau.
2. Strauß, Bienechen flie = gen ein und aus, Bienechen flie = gen ein und aus.

3. Fluth, wo der Strahl der Son = ne ruht, wo der Strahl der Son = ne ruht.
4. gleich, im = mer = dar an Frohsinn reich, im = mer = dar an Froh = sinn reich!

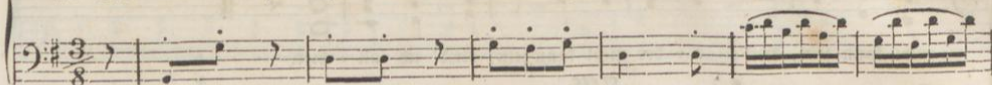
25. Das Gärtchen.

Kindlich froh.

Melodie von Carl Eduard Bar.



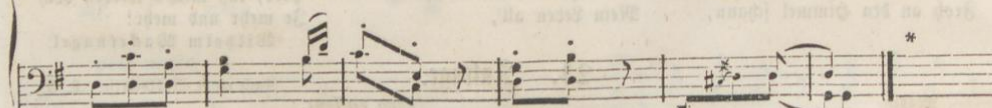
1. Kommt, Schwestern und Brü = der, in's Gärtchen zu gehn! da blühen nun wieder die
2. Wir wol = len sie pflü = cken in kind = li = cher Luft, mit ih = nen zu schmücken das



3. Wir gra = ben und streu = en den Samen hin = ein, uns künftig zu freuen und
4. Wir ste = cken die Pflanz = chen und Zwiebeln da = bei, zum Strauße, zum Kränzchen im
5. Dann feh = ren wir wie = der zur Schule zu = rück, und sin = gen uns Lie = der von



1. Blumen so schön, da blü = hen nun wie = der die Blu = men so schön.
2. Haar und die Brust, mit ih = nen zu schmü = cken das Haar und die Brust.



3. fröhlich zu sein, uns künf = tig zu freu = en und fröh = lich zu sein.
4. künf = ti = gen Mai, zum Strauße, zum Kränz = chen im künf = ti = gen Mai.
5. Jugend und Glück, und sin = gen uns Lie = der von Ju = gend und Glück.

Johann Friedrich Seibel.

26. Das Läubelein.

Kindlich vergnügt.

Melodie von August Harder.



1. O seht, wie rund und fein grünt un = ser Läu = be = lein, schat = tig und kühl! Wie
2. Und durch die Schatten schlüpft der hel = le Strahl und hüpf bald hie, bald dort; wenn



3. Wer webt mit lei = ser Hand die ho = he grün = ne Wand so kühl und dicht? Ein
4. Er kommt in stil = ler Nacht, und wenn der Tag er = wacht, ist's grün und schön. Wie
5. Hier sitz' ich still und fromm; du lie = ber En = gel, komm von dei = nem Stern! O

1. säu = felt rings um = her, wie säu = felt rings um = her der Lust = chen Spiel!
 2. man ihn fan = gen will, wenn man ihn fan = gen will, dann ist er fort.

3. En = gel thut's ge = heim, ein En = gel thut's ge = heim bei Ster = nen = licht.
 4. möcht' ich doch so gern, wie möcht' ich doch so gern den En = gel sehn!
 5. komm! wie dank = te dir, o komm! wie dank = te dir mein Herz so gern!

p.

Friedrich Adolf Krummacker.

27. Veilchen.

Mäßig.

Melodie von Hans Georg Nägeli.

p.

1. Veilchen, wie so schweigend, wie so still dich nei = gend in das grü = ne Moos!
 2. „Laß mich! still und ban = ge lausch' ich dem Ge = san = ge je = ner Nach = ti = gall.

cresc.

1. Veilchen, sag', was sinnst du, sag' mir, was beginnst du, scheinst so freu = den = los?
 2. Wann sie singt, so schweig' ich, wann sie singt, so neig' ich ih = rem Sang und Schall.“

cresc.

Heinrich Hoffmann von Fallersleben.

28. Heideröslein.

Mäßig bewegt.

Melodie von Johann Friedrich Reichardt.



2. Kna = be sprach: ich bre = che dich, Röslein auf der Hei = den! Röslein sprach: ich
3. Und der wil = de Kna = be brach 's Röslein auf der Hei = den; Röslein wehr = te



2. ste = che dich, daß du e = wig denkst an mich, und ich will's nicht lei = den. Röslein, Röslein,
3. sich und stach: half ihm doch kein Weh und Ach, mußt' es e = ben lei = den. Röslein, Röslein,



- 2 - 3. Röslein roth, Röslein auf der Hei = den!

Wolfgang von Goethe.

29. Das Röslein.

(Nach voriger Weise)

1. Wohl ein einsam Röslein stand
Welf und matt am Wege.
Von des Sommers Gluth verbrannt,
Armes Röslein! unbekannt,
Ohne Lieb' und Pflege.
Armes, armes Röslein, ach,
Welf und matt am Wege!
2. Kam ein Mägdlein her und sah
Röslein an dem Wege.
„Röslein, stehst so einsam da?
Sei getrost! ich komme ja,
Daß ich deiner pflege.“
Armes, armes Röslein, ach,
Welf und matt am Wege!
3. Mägdlein sprang in schnellem Lauf
Zu der Quell' am Wege;
Tränkt' des Quellchens Thau darauf,
Röslein that das Rösleichen auf,
Dankend holder Pflege.
Röslein, schönes Röslein blüht
Duftend nun am Wege!

Friedrich Adolf Krummacker.

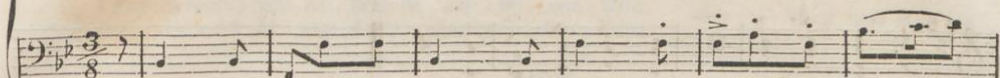
30. Die Wasserrose.

Sehr mäßig.

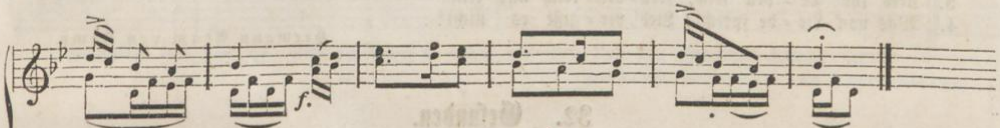
Volksweise.



1. Es spielte ein Knäblein im blu = mi = gen Klee, am grü = nen = den Wal = de, am
 2. Und sieh'! in den Win = sen des U = fers da lacht die schön = ste See = ro = se in
 3. Mein Knäblein, das wa = tet mit fre = velndem Muth, die Blu = me zu pflü = cken, hin =



4. „Halt!“ rief ihm die Mut = ter mit war = nendem Mund, „o blei = be zu = rük = fe, sonst
 5. Das Knäblein ver = ach = tet ihr War = nen und Flehn: „Gi!“ ruft er, „es wird mir so
 6. Schon pflückt er die Blu = me, - da sinkt er hin = ab, und sin = det im Was = ser ein
 7. Die Mutter er = he = bet ein Jam = merge = schrei; es lau = sen die Kin = der des
 8. „D,“ ruft sie, „o eh = ret der El = tern Ge = bot; Nicht = fol = gen bringt Kin = dern Ver =



1. bläu = li = chen See.
 2. gol = de = ner Pracht.
 3. ein in die Fluth.



4. gehst du zu Grund!“
 5. leicht nichts ge = schehn.“
 6. schauer = lich Grab.
 7. Dor = fes her = bei.
 8. der = ben und Lob.“

Christoph von Schmid.

31. Lottchen an ihre Weilchen.

Mäßig bewegt.

Melodie von Joh. Abraham Peter Schulz.



1. Blü = het, lie = be Weil = chen, die ich selbst er = zog! blü = het noch ein Weischen,



2. Wann der Tag er = schie = nen, wo ich Mut = ter grüß' mit ent = zück = ten Mienen.
 3. Ja, ihr müßt es sa = gen mit dem sü = ßen Duft, der in Len = zes La = gen
 4. Sprecht ihr so von Trie = ben mei = ner Lieb' und Lust, bis ihr welkt, ihr Lie = ben,

1. wer = det schö = ner noch! Wißt ihr, was ich den = se? Mut = ter zum Ge = schen = se

2. und sie herz = lich küß'; — Vor = te ich nicht fin = de: o, zum An = ge = bin = de

3. würzt die mil = de Luft; schön, wie Frühlingsmor = gen, müs = se oh = ne Sor = gen

4. an der Mut = ter Brust: — Blümchen! eu = er Schei = den ist dann zu be = nei = den.

1. pflück' ich euch ein = mal früh beim Morgen = strahl.

2. reich' ich euch dann hin; spre = chet mei = nen Sinn!

3. stets ihr Le = ben sein, freu = den = reich und rein!

4. Was von Lie = be spricht: Lieb' ver = gift es nicht!

Germann Adam von Kamp.

32. Gefunden.

Mäßig. Zum 2. Mal p. Volksweise.

1. Ich ging im Wal = de so für mich hin, und nichts zu su = chen, und nichts zu

2. Im Schatten sah ich ein Blümchen stehn, wie Ster = ne leuch = tend, wie Ster = ne

3. Ich wollt' es bre = chen, da sagt es fein: soll ich zum Wel = fen, soll ich zum

4. Ich grub's mit al = len den Würzlein aus, zum Gar = ten trug ich's, zum Gar = ten

5. Und pflanz' es wie = der am stil = len Ort; nun zweigt es im = mer, nun zweigt es

cresc. pf.

1. su = chen, das war mein Sinn, das war mein Sinn.

2. leuch = tend, wie Aenglein schön, wie Aenglein schön.

3. Wel = fen ge = bro = chen sein, ge = bro = chen sein?

4. trug ich's am hüb = schen Haus, am hüb = schen Haus.

5. im = mer und blüht so fort, und blüht so fort.

Wolfgang von Goethe.

33. Räthsel.

Mäßig geschwind.

Volksweise.

1. { Ein Männlein steht im Wal = de ganz still und stumm,
es hat von lau = ter Pur = pur ein Mäntlein um. Sagt, wer mag das

2. { Das Männlein steht im Wal = de auf Ei = nem Wein,
und hat auf sei = nem Haupte schwarz Kapplein klein. Sagt, wer mag das

Männlein fein, das da steht im Wald al = lein mit dem pur = pur = ro = then Mänte = lein?

Männlein fein, das da steht im Wald al = lein mit dem klei = nen schwarzen Kappe = lein?
Heinrich Hoffmann von Gallersleben.

34. Das Lämmchen.

Mäßig.

Melodie von Adam Wilhelm Grf.

1. Ein jun = ges Lämmchen, weiß wie Schnee, ging einst mit auf die Wei = de; muthwil = lig sprang es

2. Hopp, hopp, ging's ü = ber Stock und Stein mit un = vor = sicht'gen Sprünge. „Kind“, rief die Mutter,
3. Al = lein das Lämmchen hüpf = te fort, bergauf, berg = ab in Freuden; doch end = lich muß't am
4. Am Hü = gel lag ein gro = ßer Stein, den wollt' es ü = ber = sprin = gen; seht da! es springt und
5. O lie = be, mun = tre Kin = der, schreibt dies tief in eu = re Her = zen: die Freu = den, die man

1. in den Klee mit aus = ge = lass' = ner Freude.

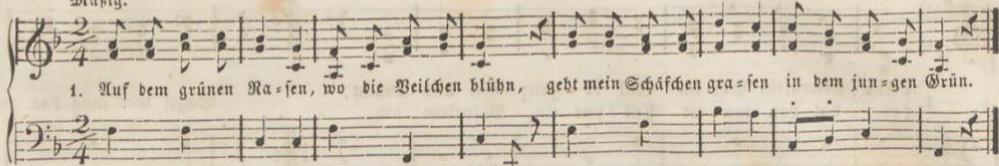
2. „Kind, halt ein! es möchte dir miß = lin = gen.“
3. Hü = gel dort für sei = nen Leichtsin = nen.
4. bricht ein Wein: aus war nun Lust und Sprünge.
5. ü = bertreibt, ver = wandeln sich in Schmerzen.

Friedrich Jussin Vertuch.

35. Das Schäschen.

Melodie von Ernst Anschütz.

Mäßig.



1. Auf dem grünen Ra-sen, wo die Weisken blühn, geht mein Schäschen gra-sen in dem jun-gen Grün.

2. Auf der grünen Wei-be froh mein Schäschen springt, fühlt wie ich die Freude, die der Frühling bringt.

3. Wo die Blümchen blinken an der Quel-le Saum, geht mein Schäschen trinken, schläft dann unter'm Baum.

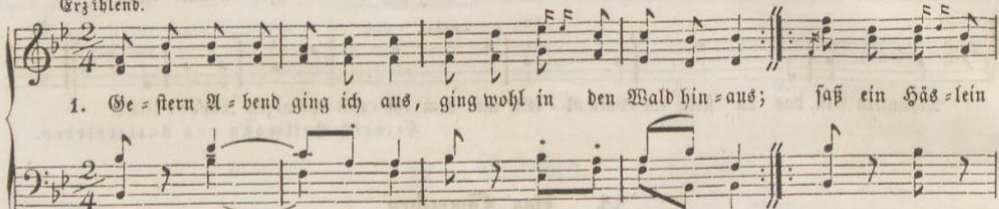
4. Immer, Schäschen, freue dich der Herr-lich-keit; denn des Himmels Bläue währt oft fur-ze Zeit.

Ernst Anschütz.

36. Jäger und Hase.

Volksweise.

Erzählend.



1. Ge-stern A-bend ging ich aus, ging wohl in den Wald hin-aus; saß ein Häs-lein

2. „Bist du nicht der Jä-gersmann, heß't auf mich die Hun-de an? Wenn dein Windspiel

3. Ar-mes Häslein, bist so blaß! geh' dem Bauer nicht mehr in's Gras; geh' dem Bauer nicht



1. in dem Strauch, guckt' mit sei-nen Auglein 'raus; kommt das Häs-lein dicht her-an,

2. mich er-tappt, hast du, Jä-ger, mich erschnappt. Wenn ich an mein Schicksal denk',

3. mehr in's Kraut, sonst be-zahlst's mit dei-ner Haut; sparst dir man-che Noth und Pein,



1. daß mir's was er-zäh-len kann.

2. ich mich recht von Her-zen kränk'."

3. kannst mit Lust ein Häs-lein sein!

Altes Volkslied.

37. Häslein im Mondenschein.

Mäßig bewegt

Nach einer Volksweise. L. G.

1. Als der Mond schien hel = le, kam ein Häs = lein schnelle, such = te sich fein

2. Traf nicht flin = fes Häs = lein. Weh! er sucht im Täschlein, la = det Blei und

3. Häs = lein läuft voll Schrecken hin = ter grü = ne He = cken, spricht zum Mond: lösch'

4. Und der Mond, der hel = le, zog die Wol = fen schnelle, groß und klein, vor

5. Häs = lein ging zur Ru = he, zog aus Rock und Schuhe, leg = te sich auf's

Bei der Wiederholung p.

1. A = bend = brod. Du! ein Zä = ger schoß mit Schrot.

2. Pul = ver ein, Häs = lein soll des Lo = des sein.

3. aus dein Licht, daß mich sieht der Zä = ger nicht!

4. sein Ge = sicht: ward zur Fin = ster = niß das Licht.

5. wei = che Moos, schließ wie auf der Mut = ter Schooß.

Carl Wilhelm Rübiger.

38. Morgenlied.

Langsam.

Melodie von August Jacob.

1. Die Sterne sind er = bli = chen mit ih = rem güld = nen Schein. Bald ist die Nacht ent =

2. Noch waltet tie = fes Schwei = gen im Thal und ü = ber = all; auf frisch = be = thau = ten

3. Sie sin = get Preis und Eh = re dem ho = hen Herrn der Welt, der ü = ber'm Land und

4. Er hat die Nacht ver = trie = ben: Ihr Kindlein, fürch = tet nichts! Etets kommt zu sei = nen

1. wi = chen, der Mor = gen dringt her = ein.

2. Zwei = gen singt nur die Nach = ti = gall.

3. Mee = re die Hand des Ge = gens hält.

4. Lie = ben der Wa = ter al = les Lichts.

Heinrich Hoffmann von Gaiersleben.

39. Abendgesang auf der Flur.

Volksweise, von Georg Carl Claudius.

Gemüthlich langsam.

1. Komm, sil = ler A = bend, nie = der auf un = fre feld = ne Flur; dir tö = nen

2. Die A = bend = rö = the feld = get hin = ab in's kü = le Thal, und all = ge =
 3. All ü = ber = all herrscht Schweigen; nur schwingt der Bö = gel Chor noch aus den
 4. Komm oft noch, A = bend, wie = der auf un = fre feld = ne Flur; froh dan = ken

1. un = fre Lie = der: wie schön bist du, Na = tur! *

2. mach er = blei = het der Son = ne le = ter Strahl.
 3. dun = keln Zwei = gen den Nachtge = sang em = por.
 4. un = fre Lie = der dir, Lieb = ling der Na = tur!

Georg Carl Claudius.

40. Beim Schlafengehn.

Melodie von Joh. Abraham Peter Schulz.

Mäßig bewegt.

1. Den sü = ßen Schlaf er = bit = ten wir, du, be = ster Va = ter, uns von dir! gib
 2. Du wal = test mit Barm = her = zig = keit stets ü = ber un = fre Le = bens = zeit; voll
 3. Was gut ist, Va = ter, kommt von dir! des Gu = ten viel em = pfän = gen wir; nimm

4. Wir wol = len bei = ne Kin = der sein und blei = ben und uns hoch er = freun, daß
 5. Als der ein Mensch auf Er = den war, da brachten sie ihm Kind = lein dar; er
 6. Er liebt und seg = net auch noch heut ein Herz voll rei = ner Kind = lich = keit. Gib
 7. Wir sammeln uns, mit fro = hem Muth zu ruhn in dei = ner Va = ter = hut; ohn'
 8. Wir schlummern ein; du weißt die Frist, wenn's un = ser le = ter Schlummer ist: ach,

1. bei = nen mü = den Kin = dern Ruh, in = dem sie schla = fen, wa = che du!
 2. Lieb' und Weisheit theilst du sie in Tag und Nacht, in Ruh' und Müh'.
 3. un = ser dan = kend Lal = len an für das, was du an uns ge = than! †

4. du, Gott, un = ser Va = ter bist, durch un = fern Gei = land Je = sum Christ!
 5. ließ sie freundlich zu sich nahen und sei = nen Ge = gens = fuß em = pfahn.
 6. uns solch Herz, von Bos = heit rein, und laß uns fromme Kin = der sein!
 7. dein Ge = heiß, du Herr der Welt, kein Haar von un = serm Haup = te fällt!
 8. sollt es die = se Nacht ge = schehn, so laß uns dort dein Ant = lich sehn!

Samuel Gottlieb Burde.

Etwas langsam.

41. Abendliedchen.

Volksweise. 23

mf. *p.* *mf.*

1. Bald ist es wie = der Nacht, ja wie = der Nacht, mein Bettlein ist ge = macht;
 2. Da schlaf ich fröh = lich ein, ja fröh = lich ein, gar si = cher kann ich sein;
 3. Und wird's dann wie = der hell, ja wie = der hell, da we = cken sie mich schnell;

1. drin will ich mich le = gen wohl mit Got = tes Ge = gen, weil er die gan = ze
 2. vom Himmel ge = schwinde kommen En = ge = lein lin = de und de = cken still mich
 3. dann spring' ich so mun = ter vom Bett = lein hin = un = ter. Hab' Dank, Gott Ba = ter

p. *pf.*

1. Nacht, die gan = ze Nacht gar tren = lich mich be = wacht.
 2. zu, ja still mich zu, und schü = hen mei = ne Ruh'.
 3. du! Gott Ba = ter du! ihr Eng = lein auch da = zu!

Wilhelm Hen.

42. Der Englein Wacht.

Sanft und nicht zu langsam.

Volksweise.

mf. *p.*

Wenn die Kin = der schla = fen ein, wachen auf die Sterne,
 und es stei = gen En = ge = lein nieder aus der Ferne; hal = ten wohl die

mf. *p.* Zum 2. Mal *p.*

gan = ze Nacht bei den from = men Kindern Wacht.

mf.

Friedrich GILL.

Sehr mäßig.

43. Wiegenlied.

Volksweise.

1. Schlaf, Kindlein, schlaf! der Ba = ter hüt't die Schaf, die Mut = ter schüttelt's Bäme = lein, da
2. Schlaf, Kindlein, schlaf! am Himmel ziehn die Schaf: die Sternlein sind die Lämmer = lein, der

3. Schlaf, Kindlein, schlaf! Christkindlein hat ein Schaf, ist selbst das Lie = be Got = teslamm, das
4. Schlaf, Kindlein, schlaf! so schenk' ich dir ein Schaf mit ei = ner gold = nen Schelle fein, das
5. Schlaf, Kindlein, schlaf, und blök' nicht wie ein Schaf! sonst kömmt des Schäfers Hünde = lein und
6. Schlaf, Kindlein, schlaf! geh' fort und hüt' die Schaf, geh' fort, du schwarzes Hünde = lein und

1. fällt her = ab ein Träume = lein. Schlaf, Kindlein, schlaf!
2. Mond, der ist das Schäfer = lein. Schlaf, Kindlein, schlaf! *

3. um uns All' zu To = de kam. Schlaf, Kindlein, schlaf!
4. soll dein Spielge = sel = le sein. Schlaf, Kindlein, schlaf!
5. heißt mein bö = ses Kin = de = lein. Schlaf, Kindlein, schlaf!
6. weck' mir nicht mein Kin = de = lein! Schlaf, Kindlein, schlaf!

Aus „Des Knaben Wunderhorn.“

Ruhig.

44. Wiegenlied.

Volksweise.

1. Schlafe, Kind = lein hold und weiß, das noch nichts von Sor = gen weiß; schlaf in stil = ler

2. Draußen stehn die Li = lien weiß, ha = den al = ler = schönsten Preis; dro = ben in der
3. Kommt, ihr Englein weiß und fein! wiegt mir schön mein Kin = de = lein; wiegt sein Herzchen
4. Schlafe, Kindlein, schla = fe nun! sollst in Got = tes Trie = den ruhn; denn die frommen

1. sü = ßer Ruh', thu' die klei = nen Aug = lein zu, thu' die klei = nen Auglein zu! *

2. lich = ten Höh' stehn die Eng = lein weiß wie Schnee, stehn die Eng = lein weiß wie Schnee.
3. fromm und gut, wie der Wind der Li = lie thut, wie der Wind der Li = lie thut!
4. En = ge = lein wol = len dei = ne Wächter sein, wol = len dei = ne Wächter sein.

Ernst Moritz Arndt.

Mäßig.

45. Wiegenlied.

Schweizerisches Volkslied.

1. Es kam ein Herr zum Schöpfli auf ei = nem schö = nen Röß = li; da
 3. Der Herr auf sei = nem Röß = li sagt zu der Frau im Schöpf = li: „Sind's
 4. Die Frau die sagt: „sind bö = se Kind, sie folg'n der Mut = ter gar nicht g'schwind.“ Da

1. lügt die Frau zum Fen = ster aus und sagt: „Der Mann ist nicht zu Hans!“
 3. gu = te Kind, sind's bö = se Kind? Ach, lie = be Frau, ach, sagt mir's g'schwind!“
 4. sagt der Herr: „So reit' ich heim; der = glei = chen Kin = der brauch' ich fein!“

Strophe 2 und 5:

2. „sist Nie = mand d'heim, als d'Kinder, und s'Mädchen auf der Win = den.“
 5. Und reit't auf sei = nem Röß = li weit, weit ent = weg vom Schöpfli.

Winde, der Dachboden, Hans - Strich.

46 Das Wölkchen.

Melodie von Hans Georg Nägeli.

Mäßig geschwind.

1. Du glän = zen = des Wölkchen mit himmli = schem Schein, wie bist du so lieb = lich, so

2. Du weil' noch ein we = nig so glänzend und schön — du hast wohl die En = gel im
 3. Du himm = li = sches Wölkchen, o wär' ich wie du, so mild und so leuchtend in

1. mild und so rein!

2. Him = mel ge = fehn?
 3. se = li = ger Ruh'!

Hermann Kietke.

47. An die Abendsonne.

Nicht zu langsam.

Melodie von Hans Georg Nagel.

1. Goldne A = bend = son = ne, wie bist du so schön! nie kann oh = ne Sonne
2. Schon in früh = her Zu = gend sah ich gern nach dir, und der Trieb zur Zu = gend

3. Wenn ich so am A = bend staunend vor dir stand, und, an dir mich la = bend,
4. Doch von dir, o Son = ne! wend' ich mei = nen Blick mit noch höh = rer Sonne
5. Schuf uns ja doch bei = de Ei = nes Schöpfers Hand, — dich im Strahlen = klei = de,

1. bei = nen Glanz ich sehn.
2. glüh = te mehr in mir: †

3. Got = tes Huld em = pfand.
4. auf mich selbst zu = rück.
5. mich im Staub = ge = wand.

H. B. Urner, geb. Westi

48. Der Mond.

Ruhig und sanft.

Melodie von Johann Friedrich Reichardt.

1. Im stil = len, hei = tern Glan = ze tritt er so milb ein = her: wer ist im Sternen =
2. Er lä = chelt still, be = schei = den, ver = hüllt sein An = ge = sicht, und gibt doch so viel

3. Er lohnt des Tags Be = schwer = de, schließt sanft die An = gen zu, und winkt der mü = den
4. Schenkt mit der A = bendföh = le der See = le rei = ne Lust; die se = lig = sten Ge =
5. Du, der ihn uns ge = ge = ben mit sei = nem trau = ten Licht, hast Freud' am fro = hen
6. Hab' Dank für al = le Freu = den, hab' Dank für dei = nen Mond, der La = ges Last und

1. Fran = ze so schön geschmückt als er?
2. Freu = den mit sei = nem trauten Licht. *

3. Er = de zur stil = len A = bend = ruh'.
4. föh = le gießt er in un = sre Brust.
5. Le = ben, sonst gäb'st du ihn uns nicht.
6. Lei = den so reich, so freundlich lohnt!

Caroline Rudolphi.

49. Abends.

(Nach voriger Weise.)

1. Die Abendglocke schallet
Und mahnt zur Ruh' die Welt,
Ein stiller Friede waltet
Hin über's Ackerfeld.

2. O kehre, sanfter Friede,
In unsrer Hütte ein!
Du sollst in meinem Liebe
Dafür gepriesen sein.
Niclas Müller.

50. Bei Sonnenuntergang.

(Nach voriger Weise.)

1. Fahr wohl, o goldne Sonne!
Du gehst zu deiner Ruh';
Und voll von deiner Wonne
Gehn mir die Augen zu.

2. Schwer sind die Augenlieder,
Du nimmst das Lied mit fort.
Fahr wohl! wir sehn uns wieder
Hier unten oder dort.

3. Hier unten, wann sich wieder
Dies Haupt vom Schlaf erhob;
Dann blickst du hernieder
Und freuest dich darob.

4. Und trägt des Lobs Gefieder
Mich statt des Traums empor,
So schau' ich selbst hernieder
Zu dir aus höhern Chor,

5. Und danke deinem Strahle
Für jeden schönen Tag,
Wo ich mit meinem Thale
An deinem Schimmer lag.
Friedrich Rückert.

51. Beim Lesen der heiligen Schrift.

Mäßig langsam.

Volksweise.

1. Im = mer muß ich wie = der le = sen in dem al = ten heil'gen Buch, wie der
2. Wie er hieß die Kindlein kommen, wie er hold auf sie ge = blickt, und sie
3. Wie er hel = sen = des Er = bar = men al = len Kranken gern be = wies, und die

4. Wie er sei = nem Sünder wehrte, der mit Reu = e zu ihm kam, wie er
5. Im = mer muß ich's wie = der le = sen, les' und wei = ne mich nicht satt, wie der
6. Hat die Heer = de milb ge = lei = tet, die sein Ba = ter ihm ver = liehn; hat die
7. Laß mich knie'n zu bei = nen Fü = ßen, Herr, die Lie = be bricht mein Herz: laß in

1. Herr so gut ge = we = sen, oh = ne Sünd' und oh = ne Trug.
2. in den Arm ge = nommen und an sei = ne Brust ge = drückt.
3. Schwachen und die Ar = men sei = ne lie = ben Brüder hieß.
4. freundlich ihn be = lehrte, ihm den Tod vom Herzen nahm.
5. Herr so treu ge = wesen, wie er uns ge = lie = bet hat.
6. Ar = me aus = ge = breitet, Al = le an sein Herz zu ziehn.
7. Thränen mich zer = fließen, mich ver = gehn in Wonn' und Schmerz!

Luise Gensel.

52. Das kranke Kind.

Melodie von Georg Wilhelm Fischer.

Sehr mäßig.



2. Ge = püht zum Sonntag heu = te ziehn sie das Thal ent = lang; das
 3. Viel Kin = der jauchzen fer = ne, so schön ist's auf der Welt! Ging'
 4. „Ach Ba = ter, lie = be Mut = ter, helst mir in mei = ner Noth!“ — Du
 5. Und so im Gras al = lei = ne das fran = ke Kindlein blieb; frug
 6. Die A = bendglocken klan = gen schon durch die stil = le Welt, die
 7. Und als die Nacht ge = kom = men und Alles das Kind ver = ließ: sie



2. Kind grüßt al = le Leu = te, doch Nie = mand sagt ihm Dank.
 3. auch spa = zie = ren ger = ne, doch mü = de stürzt's im Feld.
 4. ar = mes Kind! die ru = hen ja un = ter'm Gra = se todt.
 5. Kei = ner, was es wei = ne, — hat Je = der sein's nur lieb.
 6. En = gel Got = tes san = gen und gin = gen ü = ber's Feld.
 7. ha = ben's mit = ge = nom = men; nun spielt's im Pa = ra = dies.

Joseph Freiherr von Eichendorff.

53. Die Waise.

Volksweise.

Klagend.



2. Was soll mir ar = men Kin = de des Früh = lings Pracht und Glanz? Denn wenn ich Blumen
 3. Ach! kei = ne Hand ge = lei = tet mich heim in's Ba = ter = haus, und kei = ne Mut = ter
 4. Ich sah sie bei = de schei = den; mit ih = nen schied mein Glück. Bei mir blieb nur das
 5. O Himmel, gib mir wie = der, was bei = ne Lie = be gab! — Blick' ich zur Er = de



1. nie = der; er kam ja nicht für mich.

2. win = de, ist es zum Lob = ten = franz.

3. brei = tet die Ar = me nach mir aus.

4. Lei = den in die = ser Welt zu = rück.

5. nie = der, so seh' ich nur das Grab.

Heinrich Hoffmann von Fallersleben.

54. Der gute Reiche.

Sehr mäßig und sanft.

Melodie von Adam Wilhelm Grf.



1. An ei = nem Fluß, der rauschend schloß, ein ar = mes Mädchen saß; aus ih = ren

2. Sie wand aus Blümchen ei = nen Strauß und warf ihn in den Strom. Ach, gu = ter

3. Ein rei = cher Herr ge = gan = gen kam und sah des Mädchens Schmerz, sah ih = re

4. „Was seh = set, lie = bes Mädchen, dir? was wei = nest du so früh? sag' dei = ner

5. „Ach, lie = ber Herr!“ sprach sie, und sah mit trü = bem Aug' ihn an: „du siehst ein

6. Denn sieh'! dort je = ne Ra = sen = bank ist mei = ner Mut = ter Grab, und ach! vor

7. Der wil = de Strom riß ihn da = hin; mein Bru = der sah's und sprang ihm nach: da

8. Nun ich im Bai = sen = hau = se bin, und wenn ich Rast = tag hab', schlüpf ich zu

9. „Sollst nicht mehr wei = nen, lie = bes Kind! ich will dein Ba = ter sein: du hast ein

10. Er that's, und nahm sie in sein Haus, der gu = te rei = che Mann, zög ihr die

11. Sie aß an sei = nem Tisch und trank aus sei = nem Be = cher satt. — Du gu = ter



1. Blau = en Aenglein floß manch Thränchen in das Grab.

2. Ba = ter, — rief sie aus, — ach, lie = ber Bru = der komm!

3. Thränen, ih = ren Gram, und dies brach ihm das Herz.

4. Thränen Ar = sach' mir: kann ich, so heb' ich sie.“

5. ar = mes Mädchen da, dem Gott nur hel = fen kann.

6. we = nig La = gen sank mein Ba = ter hier hin = ab.

7. saßt' der Strom auch ihn, und ach! auch er er = trank.

8. die = sem Fluß = se hin und wei = ne mich recht ab.“

9. Herz, das es ver = dient, du bist so fromm und fein.“

10. Trauer = flei = der aus, und zog ihr schön = re an.

11. Reicher, ha = be Dank für dei = ne ed = le That!

Kaspar Friedrich Lossius.

55. Der Abendstern.

Volksweise.

Mäßig bewegt.

1. Du lieb = li = cher Stern, du leuchtest so fern. Doch hab' ich dich dennoch, doch hab' ich dich

2. Wie lieb' ich doch dich so herz = in = nig = lich! Dein fun = felndes Auglein, dein funkel = des
 3. So blick' ich nach dir, sei's dort o = der hier: dein freundliches Auglein, dein freundliches
 4. Wie nickst du mir zu in fröh = li = cher Ruh'! O lieb = li = ches Sternlein, o lieb = li = ches

1. den = noch von Her = zen so gern.

2. Auglein blickt im = mer auf mich.
 3. Auglein steht im = mer vor mir.
 4. Sternlein, o wär' ich wie du!

Heinrich Hoffmann von Fallersleben.

56. Die Sterne.

Melodie von Carl Gläser.

Ruhig und sanft.

1. Seht, wie blinken, seht, wie winken uns die lie = ben Ster = ne = lein! als ob sie sa = gen

2. Him = melsker = zen! un = sre Herzen wä = ren ger = ne bei euch dort. Ihr flammt so lieb her =
 3. Erst noch werden wir auf Erden ler = nen fromm und wei = se sein. Dann kommen wir zu =
 4. Von den Sternen kannst du lernen: „In des gro = ßen Wa = ters Haus, da sind zum schönsten

1. woll = ten, daß hin wir kommen soll = ten! Wohl muß es dro = ben herr = lich sein!

2. ü = ber und seid uns täglich lie = ber: o flammet im = mer al = so fort!
 3. sam = men, ihr schönen Gottes = flam = men, in eu = ern Saal voll Eil = ber = schein.
 4. Zie = se le der Wohnun = gen gar wie = le; und sei = ne Lie = be füllt sie aus.“

Ludwig Tieck.

57. Der fromme Hirt.

Melodie von August Harder.

Einfach.

1. An ei = nes Bäch = leins U = fer stand ein Bäumchen schlank und kraus. Hier sohr am weich = be =
 2. Doch ach! vom Hoch = ge = bir = ge quoll des Wassers trü = be Fluth, und auch im Tha = le

3. Und als die Was = ser = fluth verschwand, da kam der Hirt her = an, und ach! sein ar = mes
 4. Und horch! vom Bäumchen wunder = sam er = scholl ein süß Ge = tön; das Bächlein strahl = te —
 5. „Mein, rief der from = me Hirt, nicht Dank, noch Lohn ge büh = ret mir! Sieh', un = ser Nach = bar

1. moos = ten Rand ein Hirt sein Plätzchen aus. Im Blattge = säu = sel mild und kühl um =
 2. braust' und schwoll hochauf des Bächleins Wuth. Das ar = me Bäumchen beb = te sehr und

3. Bäumchen fand und blickt' es trau = rig an, und zog das Bäumchen sanft hin = aus, und
 4. steh! es kam ein Jüng = ling wun = der schön. Er stieg em = por aus hel = ler Fluth und
 5. ist so krank; für ihn, ach, fleh' ich dir! — „Er soll ge = ne = sen!“ sprach darauf des

1. weht' ihn sü = ße Ruh', und freundlich nickt' im Wel = lenspiel des Bäumchens Bild ihm zu.
 2. schwankte auf und ab; das Bächlein a = ber wild umher dem Bäumchen wühl't ein Grab.

3. hob es rasch em = por. Da stand das Bäumchen schlank u. kraus und schattig wie zu = vor.
 4. sprach mit sanf = tem Ton: „Du wa = rest lie = be = voll und gut; dein Wunsch sei auch dein Lohn!“
 5. En = gels hol = der Mund. Da kam der Hirt in fro = hem Lauf; der Nach = bar war ge = sund.

Friedrich Adolf Krummacher.

58. Der alte Landmann an seinen Sohn.

Volkweise von Wolfgang Amadeus Mozart.

Mäßig.

1. Lieb' im = mer Treu' und Lieb = lich = keit bis an dein küß = les Grab, und wei = che
2. Dann wirst du, wie auf grünen Au'n, durch's Pil = ger = se = ben gehn; dann kannst du

3. Dann wird die Ei = sel und der Pflug in bei = ner Hand so leicht; dann fin = gest
4. Dem Bö = se = wicht wird Al = les schwer, er thu = e, was er thu'; das La = ster
5. Der schö = ne Früh = ling lacht ihm nicht, ihm lacht kein Lieb = ren = feld; er ist auf
6. Der Wind im Hain, das Laub am Baum saust ihm Ent = se = hen zu; er fin = det
7. Drum ü = be Treu' und Lieb = lich = keit bis an dein küß = les Grab, und wei = che
8. Dann su = chen En = fel bei = ne Gruft, und wei = nen Thrä = nen drauf; und Sommer =

1. fei = nen Fin = ger breit von Got = tes We = gen ab!
2. son = der Furcht und Grau'n dem Tod in's Ant = lich sehn.

3. du beim Was = ser = frug, als wär' dir Wein ge = reicht.
4. treibt ihn hin und her, und läßt ihm fei = ne Ruh'.
5. Lug und Trug er = picht, und wünscht sich nichts als Geld.
6. nach des Le = bens Raum, im Gra = be fei = ne Ruh'.
7. fei = nen Fin = ger breit von Got = tes We = gen ab!
8. blu = men, voll von Duft, blühen aus den Thrä = nen auf.

Ludwig Heinrich Christoff Höltn.

59. Goliath und David.

Mäßig, im Sprechton.



1. War einst ein Rie = se Go = li = ath, ein gar ge = fähr = lich Mann; er hat = te Trefsen
2. Auf sei = nen Schnurrebart sah man nur mit Bit = tern und mit Graus; und da = bei sah er
3. Er hat = te Kno = chen wie ein Gaul, und ei = ne fre = che Stirn, und ein ent = setz = lich



4. So kam er al = le Ta = ge her und sprach I = fra = el Hohn: „Wer ist der Mann? wer
5. Da kam in sei = nem Schäfer = rock ein Jüngling zart und fein; er hat = te nichts als
6. Und da = mit schleudert' er auf ihn, und traf die Stir = ne gar; da fiel der gro = ße
7. Frau' nicht auf bei = nen Trefsen = hut, noch auf die Trod = del dran! Ein gro = ßes Maul es



1. auf dem Hut und ei = ne Trod = del bran, und ei = nen Rock von
2. von Ra = tur gar wild und grim = mig aus. Sein Sar = ras war, man
3. gro = ßes Maul, und nur ein klei = nes Hirn; gab Je = dem ei = nen



4. wagt's mit mir? sei's Ba = ter o = der Sohn: er kom = me her zu
5. sei = nen Stock, als Schlen = der und den Stein; und sprach: „Du hast viel
6. Prahler hin, so lang und breit er war; und Da = vid haut' in
7. auch nicht thut: das lern' vom lan = gen Mann; und von dem klei = nen



1. Gol = de schwer. Wer zählt die Din = ge al = le her!
2. glaubt es kaum, so groß schier als ein We = ber = baum.
3. Rippen = stoß, und flun = ker = te und prahlte groß.



4. je = der Stund'; ich werf' ihn nie = der auf den Grund!“
5. Stolz und Wehr: ich komm' im Ra = men Got = tes her!“
6. gu = ter Ruh' ihm nun den Kopf noch ab da = zu. —
7. ler = ne wohl, wie man mit Eh = ren fess = ten soll!

Matthias Claudius.

60. Siegfrieds Schwert.

Mäßig und kräftig.

Volksweise.

1. Jung Siegfried war ein stolzer Knab', ging von des Vaters Burg her ab, ging
 2. Wollt' raufen nicht in Vaters Haus, wollt' wandern in alle Welt hinaus, wollt'
 3. Vergessen ihm manch Ritter werth mit seinem Schild und breitem Schwert, mit

4. Siegfried nur einen Stein trug, das war ihm bitter und leid genug, das
 5. Und als er ging im finstern Wald, kam er zu ei ner Schmiede bald, kam
 6. Da sah er Eisen und Stahl genug, ein lustig Feuer Flammen schlug, ein
 7. „O Meister, liebster Meister mein! laß du mich bei neuen Gesellen sein, laß
 8. Und lehr' du mich mit Fleiß und Aht, wie man die gu ten Schwerter macht, wie
 9. Siegfried den Hammer wohl schwingen kunnt, er schlug den Amboss in den Grund, er
 10. Er schlug, daß weit der Wald erklang und alles Eisen in Stücken sprang, und
 11. Und von der letzten Eisenstange macht' er ein Schwert, so breit und lang, macht'
 12. „Nun hab' ich geschmiedet ein gutes Schwert, nun bin ich wie an drei Ritter werth, nun
 13. Nun schlag' ich wie ein an dreier Held die Riesen und Drachen in Wald und Feld, die

1. von des Vaters Burg her ab.
 2. wandern in alle Welt hinaus.
 3. seinem Schild und breitem Schwert.

4. war ihm bitter und leid genug.
 5. er zu ei ner Schmiede bald.
 6. lustig Feuer Flammen schlug.
 7. du mich bei neuen Gesellen sein!
 8. man die guten Schwerter macht!“
 9. schlug den Amboss in den Grund.
 10. alles Eisen in Stücken sprang.
 11. er ein Schwert, so breit und lang.
 12. bin ich wie an drei Ritter werth.
 13. Riesen und Drachen in Wald und Feld.“

Ludwig Uhland.

61. Schützenlied.

Munter.

Volksweise von Bernhard Anselm Weber.

1. Mit dem Pfeil, dem Bögen, durch Gebirg und Thal kommt der Schütz ge-
 2. Wie im Reich der Lüste kö nig ist der Weib: durch Gebirg und
 3. Ihm ge hört das Wei te, was sein Pfeil er reicht: das ist sei ne

1. zo = gen früh am Mor = gen = strahl. 1 — 3. La la la la la la la la la la, la
 2. Klüf = te herrscht der Schü = ge frei.
 3. Ven = te, was da flengt und freucht.

Bei der Wiederholung pp. Das 1. Mal. Das 2. Mal.

la la la la la la. la.

Friedrich von Schiller.

62. Gelübde.

Mäßig und innig.

Volkweise.

1. Ich hab' mich er = ge = ben mit Herz und mit Hand, dir, Land voll Lieb' und Le = ben, mein
 2. Mein Herz ist entglom = men, dir treu zu = ge = wandt! du Land der Freien und Frommen, du

3. Will hal = ten und gläu = ben an Gott fromm und frei! will, Va = ter = land, dir blei = ben auf
 4. Ach Gott, thu' er = he = ben mein jung Herzens = blut zu frischem freud'gen Le = ben, zu
 5. Laß Kraft mich er = wer = ben in Herz und in Hand, zu le = ben und zu ster = ben für's

1. deutsches Vater = land! — dir, Land voll Lieb' und Le = ben, mein deutsches Va = ter = land!
 2. herrlich Hermannsland! du Land der Freien und Frommen, du herrlich Hermannsland!

3. e = wig fest und treu! will, Va = ter = land, dir blei = ben auf e = wig fest und treu!
 4. frei = em frommen Muth! zu fri = schem freud'gen Le = ben, zu frei = em frommen Muth!
 5. heil'ge Vater = land! zu le = ben und zu ster = ben für's heil'ge Va = ter = land!

Hans Ferdinand Wasmann.

63. Sonntag.

Mäßig bewegt.

Volksweise.

1. Der Sonntag ist ge = kom = men, ein Sträußchen auf dem Hut; sein Aug' ist mild und

2. Er sei = get auf die Ber = ge, er wan = delt durch das Thal; er la = det zum Ge =
 3. Und wie in schö = nen Klei = dern nun pranget Jung und Alt, hat er für sie ge =
 4. Und wie er Al = len Freu = de und Frieden bringt und Ruh'; so ruf' auch du nun

1. hei = ter, er meint's mit Al = len gut.

2. be = te die Men = schen all = zu = mal.
 3. schmü = cket die Flur und auch den Wald.
 4. Ze = dem: „Gott grüß' dich!“ freund = lich zu.

Heinrich Hoffmann von Fallersleben.

64. Der Winter.

Mäßig geschwind.

Volksweise

1. Der Winter ist kommen, verstummt ist der Hain; nun soll uns im Zimmer ein

2. Ein Lied und ein Spiel und ein Länzchen da = bei, da sind wir so lu = stig, als
 3. Mag's immer dann draußen auch stürmen und schnein: Herr Winter soll freundlich will,

1. Liebchen er = freun!

2. wär' es im Mai!
 3. kommen uns sein!

Agnes Franz

65. Der Mann mit den gebrat'nen Vögelchen.

Mäßig geschwind.

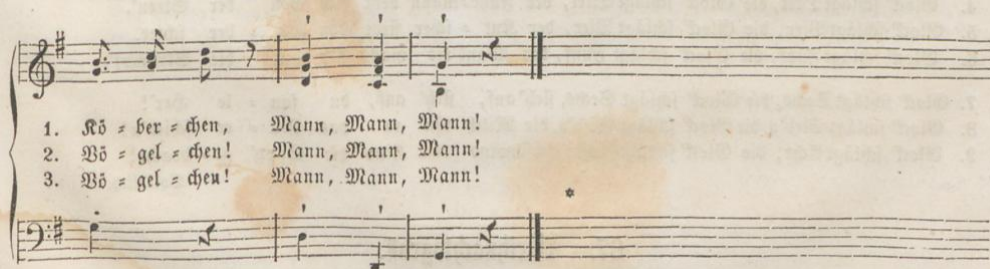
Nach einer Volksweise.



1. Mann, Mann, Mann! was hast in dei = nem Kö = ber = chen? „Nichts, nichts, nichts als
 2. Mann, Mann, Mann! was hast noch sonst im Kö = ber = chen? „Nichts, nichts, nichts! muß
 3. Mann, Mann, Mann! gib mir noch ein paar Vö = gel = chen! „Nichts, nichts, nichts! schon



1. wie ge = brat'ne Vö = gel = chen.“ Nimm die ge = brat'nen Vö = gel = chen und thu' sie in mein
 2. schmausen nun die Vö = gel = chen.“ Schön schmecken aus dem Kö = ber = chen die schön ge = brat'nen
 3. le = dig ist mein Kö = ber = chen.“ Bring' morgen früh im Kö = ber = chen mehr schön ge = brat'ne



1. Kö = ber = chen, Mann, Mann, Mann!
 2. Vö = gel = chen! Mann, Mann, Mann!
 3. Vö = gel = chen! Mann, Mann, Mann!

Joh. Wilhelm Jacob Bornemann.

66. Ammen - Uhr.

Mäßig bewegt.

Volkweise von August Heinrich Went.

mf. *p.* *mf.*

1. Der Mond der scheint, das Kind = lein weint; der Mond der scheint, das Kind = lein weint; die
2. Gott Al = les weiß, das Mäus = lein beißt; Gott Al = les weiß, das Mäus = lein beißt; die
3. Das Nönnchen läut't zur Met = ten = zeit; das Nönnchen läut't zur Met = ten = zeit; die

4. Der Wind der weht, der Hahn der fräht; der Wind der weht, der Hahn der fräht; die
5. Der Gaul der scharrt, die Stall = thür knarrt; der Gaul der scharrt, die Stall = thür knarrt; die
6. Die Schwalbe lacht, die Sonn' er = wacht; die Schwalbe lacht, die Sonn' er = wacht; die
7. Das Huhn ga = gakt, die En = te quakt; das Huhn ga = gakt, die En = te quakt; die
8. Zum Bä = cker lauf, ein Weck = lein kauf! zum Bä = cker lauf, ein Weck = lein kauf! Die
9. Thu' But = ter 'nein, und Zu = cker fein! thu' But = ter 'nein, und Zu = cker fein! Die

Zum 2. Mal p.

dim. *mf.*

1. Glock' schlägt Zwölf, die Glock' schlägt Zwölf, daß Gott doch al = len Kran = fen helf'!
2. Glock' schlägt Ein, die Glock' schlägt Ein, der Traum spielt auf dem Kü = fen dein.
3. Glock' schlägt Zwei, die Glock' schlägt Zwei, sie gehn in's Chor in ei = ner Reih'.

4. Glock' schlägt Drei, die Glock' schlägt Drei, der Fuhr = mann hebt sich von der Streu'.
5. Glock' schlägt Vier, die Glock' schlägt Vier, der Kut = scher siebt den Ha = ber schier.
6. Glock' schlägt Fünf, die Glock' schlägt Fünf, der Wand'rer macht sich auf die Strümpf'.
7. Glock' schlägt Sechs, die Glock' schlägt Sechs, steh' auf, steh' auf, du fau = le Her'!
8. Glock' schlägt Sieb'n, die Glock' schlägt Sieb'n, die Milch thu' an das Fen = er schieb'n!
9. Glock' schlägt Acht, die Glock' schlägt Acht; geschwind dem Kind die Supp' ge = bracht!

Volkstieb.

67. Weihnachtsgruß.

(Nach voriger Weise.)

1. |: O heil'ges Kind,
Wir grüßen dich :|
! Mit Harfenklang
Und Lobgesang. :|

2. Du liegst in Ruh',
Du heil'ges Kind;
Wir halten Wacht
In dunkler Nacht.

3. O Heil dem Haus,
In das du fährst!
Es wird beglückt
Und hoch entzückt.
Franz Graf Bocci.

68. Gebet an den heil'gen Christ.

Kindlich froh, doch nicht zu geschwind.

Melodie von Gottlob Siebert.



1. Du lie = ber, heil' = ger, frommer Christ, der für uns Kin = der kom = men ist, da =
 2. Du Licht, vom lie = ben Gott ge = sandt in un = ser dunk = les Er = den = land, du
 3. Du lie = ber, heil' = ger, frommer Christ! weil heu = te dein Ge = burt = tag ist, drum
 4. O seg = ne mich! ich bin noch klein, o ma = che mich den Bu = sen rein! O
 5. Daß ich wie En = gel Got = tes sei, in De = muth und in Lie = be treu; daß



1. mit wir sol = len weis' und rein, und rech = te Kin = der Got = tes sein!
 2. Him = mels = kind und Himmel = schein, da = mit wir sol = len himmlisch sein!
 3. ist auf Er = den weit und breit bei al = len Kin = dern fro = he Zeit.
 4. da = de mir die See = le hell in bei = nem rei = chen Him = mels = quell!
 5. ich dein blei = be für und für, du heil'ger Christ, das schen = ke mir!

Ernst Moritz Arndt.

69. Das Bäumchen.

(Nach voriger Weise.)

1. Ein Bäumchen trug schon jung und zart
 Viel Früchte von der besten Art;
 Der Gärtner sah's mit Freuden an,
 Und alle lobten's, die es sahn.
 2. Seid, Kinder, diesem Bäumchen gleich!
 Seid stets an edlen Früchten reich!
 Das wird der Ältern Herz erfreuen,
 Und euch der Weg zum Glücke sein.

Christian Felix Weisse.

70. Gottes Herrlichkeit.

(Nach der Weise Nr. 68.)

1. Das Meer ist tief, das Meer ist weit;
 Doch gehet Gottes Herrlichkeit
 Noch tiefer als des Meeres Grund,
 Noch weiter als das Erdenrund.
 2. So viele Fischlein wohnen drin,
 Der Herr steht freundlich auf sie hin,
 Reicht allen ihre Speise dar,
 Führt ab und auf sie wunderbar.
 3. So hoch die wilden Wogen gehn,
 Wenn er gebet, sie stille stehn;
 Da führet seine treue Hand
 Das Schifflein hin in's fernste Land.

Wilhelm Hey.

71. Engelgruß.

Langsam. *Volkweise.*

1. All = jähr = lich an dem Ta = ge, da du ge = bo = ren bist, frühzei = tig, wenn du
 2. Und was du Lieb' und Gu = tes ge = than in Jah = res = frist, der En = gel wie im

3. Daß du mit hel = len Au = gen er = wacht zum Himmel schaußt, und bei = nes Va = ters
 4. Doch, wenn er nichts ge = fun = den in ei = nes Jah = res Lauf, geht er von dir mit

p. *mf.*

1. schlummerst, schlummerst, ein En = gel dich be = grüßt.
 2. Trau = me, Trau = me in dei = ne See = le küßt.

p. *mf.* *

3. Lie = be, Lie = be mit fröh = lichem Muth ver = traust.
 4. Wei = nen, Wei = nen, und wei = nend wachst du auf.

Germann Kletke.

72. Das Lied vom Monde.

(Nach voriger Weise.)

- | | | |
|-------------------------------------|------------------------------|---------------------------------|
| 1. Wer hat die schönsten Schäfchen? | 2. Er kommt am späten Abend, | 3. Dann weidet er die Schäfchen |
| Die hat der goldne Mond, | Wenn Alles schlafen will, | Auf seiner blauen Flur; |
| Der hinter unsern Bäumen, | Hervor aus seinem Hause | Denn all' die weißen Sterne |
| Am Himmel drüben wohnt. | Zum Himmel leif' und still. | Sind seine Schäfchen nur. |
-
- | | |
|-----------------------------------|--------------------------------|
| 4. Sie thun sich nichts zu leide, | 5. Wenn ich den Himmel schaue, |
| Hat eins das andre gern, | So fällt mir immer ein: |
| Und Schwestern sind und Brüder | O laßt uns auch so freundlich |
| Da droben Stern an Stern. | Wie diese Schäfchen fein! |

Heinrich Hoffmann von Fallersleben.

73. Gott der Herr.

Langsam und innig.

Volksweise.

1. Weist du, wie viel Sterne sie = hen an dem blau = en Him = mels = zelt? Gott der
 Weist du, wie viel Wolken ge = hen weit = hin ü = ber al = le Welt?

2. Weist du, wie viel Mücklein spie = len in der hei = sen Son = nen = gluth? Gott der
 wie viel Fisch = lein auch sich kü = len in der hel = len Was = ser = fluth?

3. Weist du, wie viel Kin = der frü = he stehn aus ih = ren Bett = lein auf. Gott im
 daß sie oh = ne Sorg' und Mü = he fröh = lich sind im La = ges = lauf?

1. Herr hat sie ge = zäh = let, daß ihm auch nicht Ei = nes feh = let an der gan = zen gro = ßen
 2. Herr rief sie mit Na = men, daß sie all' in's Le = ben fa = men, daß sie nun so fröh = lich
 3. Him = mel hat an Al = len sei = ne Lust, sein Wohlge = fal = len, kennt auch dich und hat dich

1. Zahl, an der gan = zen gro = ßen Zahl.
 2. sind, daß sie nun so fröh = lich sind.
 3. lieb, kennt auch dich und hat dich lieb.

Wilhelm Hey.

74. Waldkirche.

(Nach voriger Weise)

1. Wenn zum grünen Waldegrunde
 Kommt der Sonntag still herein,
 Dann, in erster Morgenstunde,
 Gehn zur Kirch' die Vögelein.
 Waldraum wird zur Tempelhalle,
 Und die Vöglein kommen alle,
 Wenn der Glocken süßer Klang
 Rufet mild den Wald entlang.

2. Maienblumen, zart gestaltet,
 Sind im Wald die Glöcklein;
 Haben früh sich all' entfaltet,
 Läuten nun den Sonntag ein.
 Alles reget froh die Schwingen,
 Ueberall die Glöcklein klingen;
 Durch die Wipfel säuselt's auch,
 Lust, als wär's der Engel Hauch.

3. Jehu fängt mit zarter Weise
 Nachtigall das Singen an;
 Klinget erst so still und leise,
 Tönet immer voller dann.
 Und nun jubeln tausend Kehlen,
 Thut kein einz'ges Vöglein fehlen,
 Singen alle gar zu gern
 Dankeslieder Gott, dem Herrn.

G. H. Schmidt.

75. Vertrauen.

Sehr mäßig.

Volkweise.

1. Mein Ba = ter, der im Himmel wohnt, als Kö = nig al = ler En = gel thront, der ist mir
 2. Er nährt den Sperling auf dem Dach, und macht zur Früh die Vö = gel wach; er schmückt mit

3. Von mei = nem Haupte fällt kein Haar, mein Ba = ter steht es immer = dar; und wo ich
 4. Ge = schrieben stand in sei = ner Hand mein Na = men, eh' ich ihn ge = kannt; an sei = nem
 5. O Ba = ter mein, wie gut bist du! gib, daß ich nie = mals Böses thu'! mach' mich den

Zum 2. Mal p.

1. nah' bei Tag und Nacht, und gibt auf mei = ne Schritte Acht.
 2. Blu = men Wald und Flur, und pflegt die Bier = de der Na = tur.

3. auch ver = bor = gen wär', in Herz und Nie = ren schau = et er.
 4. Arm geh' ich um = her, und er ist Gott: was will ich mehr?
 5. lie = ben En = geln gleich in dei = nem gro = ßen Him = mel = reich!

Heinrich Bone.

76. Kinderlob.

(Nach voriger Weise.)

1. Dich Schöpfer rühmt der Engel Preis. 2. Doch thut auch kleiner Kinder Mund 3. So nimm denn unser Lobgesang,
 Dich Sonne, Mond und Sternkreis: Auf Erden deine Größe kund; Nimm unser Leben hin zum Dank!
 Wie könnten wir, so schwach und klein, Was Kinderunschuld lieblich ziert, Du, dem die Engel dienstbar sind,
 Dir Psalmen deines Ruhmes weihn? Ist Sangeslob, das dir gebührt. Du bist mein Vater, ich dein Kind.

Carl Bernhard Garbe.

77. Loblied.

Munter.

Melodie von Hans Georg Nägeli.

1. Lobt froh den Herrn, ihr ju = gend = li = chen Chöre! Er hö = ret gern ein
 2. Es schallt em = vor zu dei = nem Hei = lig = thu = me aus un = serm Chor ein

3. Vom Prei = se voll laß un = ser Herz dir sin = gen! das Lob = lieb soll zu
 4. Wir stam = meln hier; doch hörst du un = ser Lal = len zum Prei = se dir mit
 5. Einß kommt die Zeit, wo wir auf tau = send Weisen — o Se = lig = keit! — dich,

1. Lied zu sei = ner Eh = re. Lobt froh den Herrn! lobt froh den Herrn!
 2. Lied zu dei = nem Ruhme, du, der sich Kin = der aus = er = for!

3. bei = nem Throne bringen, das Lob, das uns = rer Seel' ent = quoll.
 4. Ba = ter = wohlge = sal = len. Dir jauch = zen wir, dir sin = gen wir!
 5. un = fern Ba = ter, frei = sen von S = wig = feit zu S = wig = feit!

Georg Weßner.

78. Das Glöcklein auf der Dorskirche.

Mäßig langsam und sanft.

Melodie von Johann Georg Witthauer.

cresc.

1. Glöck = lein hell vom Thürmlein da, Leutchen rufst du fern und nah': daß sie Morgens
 2. Wie = der hör' ich, Glöcklein, dich, wann der Mit = tag zei = get sich, ru = fest so mit

3. Hat der A = bend sich ge = naht, ist's zum Wir = fen dann zu spat, ru = fest, lie = bes
 4. Kommt ein Sonntag, kommt ein Fest, Glöcklein, du dich hö = ren läßt, sprichst mich an in
 5. Muß ich von der Er = den ab, gehst du mit mir bis an's Grab, weckst in je = der
 6. Lie = bes, fü = ßes Glöcklein mein! im = mer will ich lau = schen dein, daß dein leg = ter

1. früh auf = stehn, be = ten und zur Ar = beit gehn.
 2. gu = tem Klang: kommt, nehmt Got = tes Speis' und Trank!

3. Glöck = lein, du: le = get be = tend euch zur Ruh'!
 4. Lust und Leid, zeigt mir mei = ne Le = bens = zeit.
 5. gu = ten Brust Trau = er und doch Hoff = nungslust.
 6. A = bend = schlag fuh = re mich zum Him = mels = tag.

Carl Wiedensfeld.

79. Nachtgebet.

(Nach voriger Weise.)

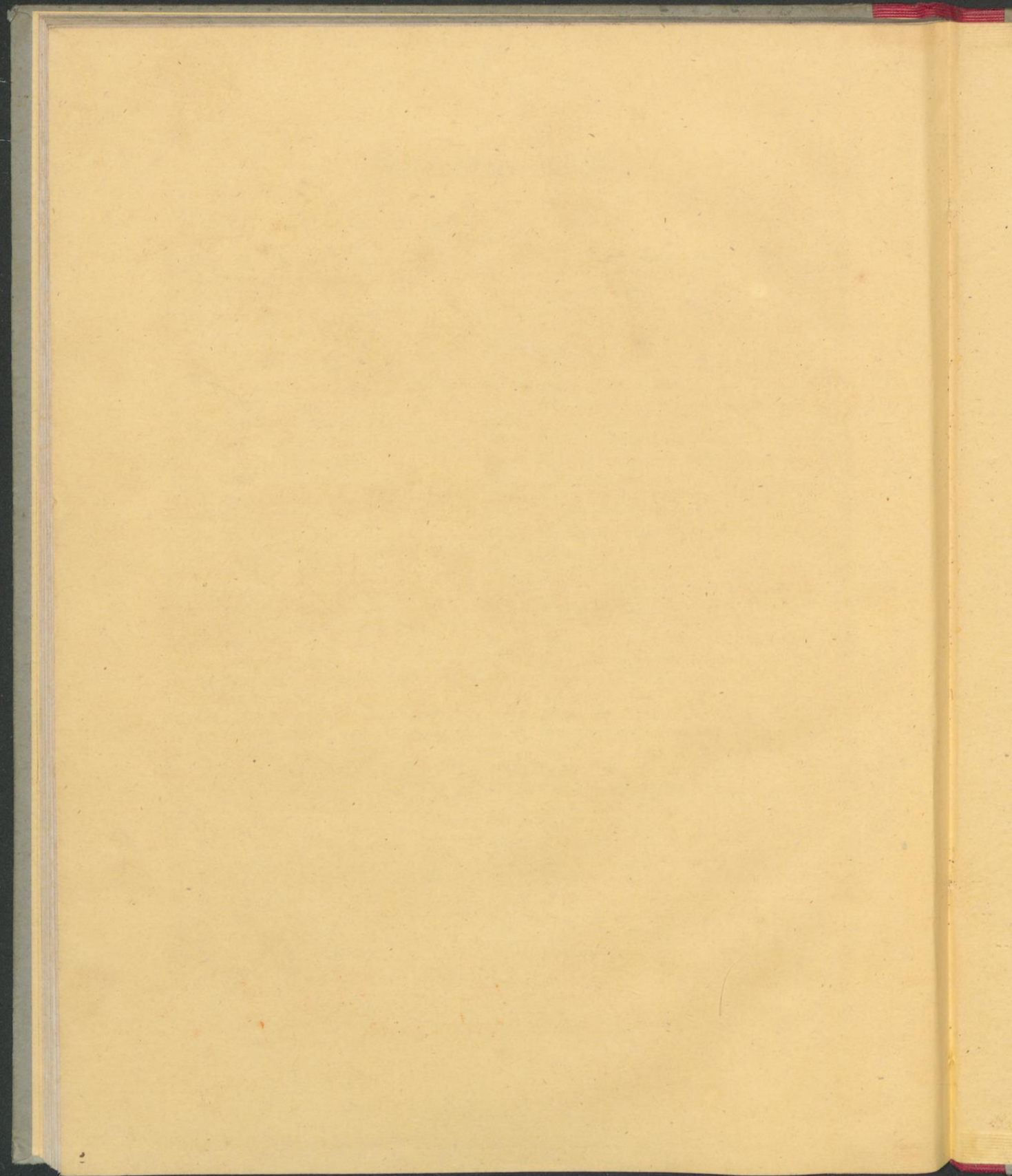
1. Müde bin ich, geh' zur Ruh', schließe beide Auglein
 zu: Vater, laß die Augen dein über meinem Bette sein!
 2. Gab' ich Unrecht heut' gethan, sieh' es, lieber Gott, nicht
 an! Deine Gnad' und Jesu Blut macht ja allen Schaden gut.

3. Alle, die mir sind verwandt, Gott, laß ruhn in deiner
 Hand! Alle Menschen, groß und klein, sollen dir besohlen sein!
 4. Kranken Herzen sende Ruh', nasse Augen schließe zu;
 laß den Mond am Himmel stehn und die stille Welt besehn;
 Luise Senzel.

Alphabetisches Register.

Nr.	Seite	Nr.	Seite
11. Alle Vögel sind schon da, ...	6	60. Jung Siegfried war ein stolzer Knab', ...	34
71. Alljährlich an dem Tage, ...	40	9. Komm hinaus mit in's Feld, ...	5
37. Als der Mond schien helle, ...	21	18. Komm, lieber Mai, und mache	10
54. An einem Fluß, der rauschend schos, ...	29	39. Komm, stiller Abend, nieder	22
57. An eines Bächleins Ufer stand	31	25. Kommt, Schwestern und Brüder, ...	14
35. Auf den grünen Rasen, ...	20	77. Lobt froh den Herrn, ...	42
7. Bald ist der Winter ganz vorbei, ...	4	8. Maiglöckchen läutet in dem Thal, ...	4
41. Bald ist es wieder Nacht, ...	23	65. Mann, Mann, Mann! was hast	37
31. Blühet, liebe Veilchen, ...	17	75. Mein Vater, der im Himmel wohnt, ...	42
70. Das Meer ist tief, das Meer ist weit, ...	39	61. Mit dem Pfeil, dem Bogen, ...	34
40. Den süßen Schlaf erbitten wir, ...	22	79. Müde bin ich, geh' zur Ruh', ...	43
53. Der Frühling kehret wieder, ...	28	67. O heiliges Kind, wir grüßen dich!	38
66. Der Mond der scheint, ...	38	1. Ohne Sang und ohne Klang, ...	1
13. Der Schnee zerinnt, ...	7	26. O seht, wie rund und fein grünt	14
63. Der Sonntag ist gekommen, ...	36	6. O wie ist es kalt geworden	3
64. Der Winter ist kommen, ...	36	28. Sah ein Knab' ein Röslein stehn, ...	16
76. Dich, Schöpfer, rühmt der Engel Preis, ...	42	44. Schlafe, Kindlein hold und weiß, ...	24
49. Die Abendglocke schallet	27	43. Schlaf, Kindlein, schlaf!	24
52. Die Gegend lag so helle, ...	28	12. Seht den Himmel, wie heiter!	6
20. Die Lerche hat erspüret	11	56. Seht, wie blinken, seht, wie winken	30
14. Die Luft ist blau, das Thal ist grün, ...	8	16. Singt Gottes Lob im Winter auch;	9
38. Die Sterne sind erblicken	21	15. Singt, Kinder, beim Spazierengehn	8
46. Du glänzendes Wölkchen, ...	25	58. Ueb' immer Treu und Redlichkeit	32
68. Du lieber, heil'ger, frommer Christ, ...	39	27. Veilchen, wie so schweigend, ...	15
55. Du lieblicher Stern, ...	30	19. Vögel singen, Blumen blühen, ...	11
69. Ein Bäumchen trug schon jung und zart	39	10. Wacht auf, wacht auf, ihr Thäler, ...	5
34. Ein junges Lämmchen, weiß wie Schnee, ...	19	59. War einst ein Riese Goliath, ...	33
33. Ein Männlein steht im Walde	19	3. Was frag' ich viel nach Geld und Gut, ...	2
45. Es kam ein Herr zum Schloßli, ...	25	73. Weißt du, wie viel Sterne stehn	41
30. Es spielte ein Knäblein	17	42. Wenn die Kinder schlafen ein, ...	23
50. Fahr wohl, o goldne Sonne!	27	23. Wenn ich ein Vöglein wär', lieblich	13
36. Gestern Abend ging ich aus, ...	20	22. Wenn ich ein Vöglein wär', und auch	13
78. Glöcklein hell vom Thürmlein da, ...	43	74. Wenn zum grünen Waldesgrunde	41
47. Goldne Abendsonne, ...	26	72. Wer hat die schönsten Schäfchen?	40
5. Hopp, hopp, hopp! Pferdchen, lauf Galopp!	3	17. Wie reizend, wie wonnig ist Alles umher!	9
21. Horch, wie schallt's dorten	12	24. Willst du in mein Gärtchen gehn	13
32. Ich ging im Walde so für mich hin, ...	18	2. Willst ein feines Liedchen hören?	1
62. Ich hab' mich ergeben	35	4. Winter, ade! Scheiden thut weh!	2
51. Immer muß ich wieder lesen	27	29. Wohl ein einsam Röslein stand, ...	16
48. Im stillen, heitern Glanze	26		

e
4
5
0
2
4
2
4
7
2
4
3
8
1
4
3
6
4
4
6
0
9
8
2
5
1
5
3
2
1
3
3
3
3
1
0
9
3
1
2
3



Ec 361.3,

